

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1933**

7.12.1933 (No. 330)

# Badischer Beobachter

Als Morgenzeitung 7 Ausgaben wöchentlich

Beilagen: Kunst und Wissen, Die Frau von heute, Die Welle (Blätter für Unterhaltung, Film und Kunst), Aus der katholischen Welt, hinaus in die Welt, Illustrierte Tiefdruckbeilage „Die Bildschau“, / Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Karlsruhe, Steinstraße 17-21, Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 6225-6227, Redaktion Nr. 6226, Druckadresse: Beobachter, Postfachkonto Karlsruhe 4944. Für ungelieferte Manuskripte ohne Rückporto und genaue Absenderangabe auf dem Manuskript wird keinerlei Gewähr übernommen. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.



Bezugspreis: Monatlich 2.50 RM. frei ins Haus, 2.80 RM. bei der Geschäftsstelle abgeholt, 2.80 RM. durch die Post (einschl. 35 Pfg. Beförderungsgebühr) zu zahl. 42 Pfg. Bestellgeld, Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags 15 Pfg. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreis: Die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, zwangsweiser Eintreibung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall.

Nr. 330

Donnerstag, den 7. Dezember

1933

## Italienisches Ultimatum an den Völkerbund

Italien fordert radikale Reformen in Genf

wtb London, 6. Dezember.

Reuter meldet aus Rom: Der faschistische Große Rat beschloß in einer Sitzung, an der Mussolini und alle Mitglieder teilnahmen, in den frühen Morgenstunden, daß Italiens fortgesetzte Mitgliedschaft beim Völkerbund abhängig sein sollte von einer radikalen Reform dieser Einrichtung, die in der kürzest möglichen Zeit in seiner Verfassung und seinen Zielen durchgeführt werden sollte.

Mit Bezug auf die Kriegsschuldenzahlung an Amerika beschloß der Große Rat, eine Summe von 1 Million Dollar zu zahlen als Beweis des guten Willens in Erwartung einer endgültigen Regelung.

Bezüglich der Reform des Völkerbundes muß nach italienischer Ansicht eine Revision in drei Richtungen erfolgen:

1. die Beschränkung des Rechts der kleineren Mächte, ihre Stimme über Probleme abzugeben, die sie nur teilweise betreffen;

2. die Vereinfachung des Völkerbundsverfahrens; man ist in Rom der Ansicht, daß augenblicklich die endlose Hinauszögerung der Erörterungen und die Vermehrung der Ausschüsse einen Fortschritt so gut wie unmöglich machten;

3. die Befreiung des Völkerbundes von dem Rahmenwerk des Versailler Vertrags und anderer Nachkriegsverträge.

Dagegen ist in Italien stets erbittert gekämpft worden, und man ist der Ansicht, daß dies den Völkerbund zu einer Einrichtung für die Wahrung der Gewinne der Siegerstaaten unter der Herrschaft Großbritanniens und Frankreichs macht. Die Folge war, daß die europäischen Nationen in zwei Gruppen geteilt wurden: die „Besitzenden“ und die „Besitzlosen“. Man vertritt in Rom den Standpunkt, daß der Völkerbund durch eine radikale Revision zu einer wirklich universalen Körperschaft gemacht werden müßte. Jetzt, da der Große faschistische Rat seine Drohung gegen Genf gerichtet hat, erwartet man nicht, so schließt die Reutermeldung, daß irgend eine weitere Aktion in der nahen Zukunft folgen wird.

### Der Fünfte im Bunde . . .

Nach Rußland, Amerika, Japan und Deutschland hat sich nun als fünfte Großmacht Italien dem Völkerbund distanzert, allerdings nicht durch seinen offiziellen Austritt, sondern durch seine Forderung des völligen Umbaus der Genfer Institution. Indem Italien seine weitere Mitgliedschaft von der baldigsten Durchführung dieser Reform der Verfassung und der Ziele abhängig macht, richtet es an Genf ein Ultimatum, das auf alle Fälle das Ende des Völkerbundes bedeutet, so wie er jetzt ist; denn ohne die weitere Mitarbeit Italiens würde dieser Bund ausschließlich zu einer englisch-französischen Interessengemeinschaft, in der die anderen Mitglieder nur eine Zuschauerrolle zu spielen hätten, herabsinken. Dem italienischen Reformprogramm liegt demgegenüber der Gedanke einer Arbeitsgemeinschaft

### Zwei große kulturelle Stützpunkte in Ostpreußen

Die Königsberger Universität wird Reichsuniversität, die Marienburg nationalpolitische Erziehungsstätte.

tu Berlin, 6. Dezember.

Auf einer Veranstaltung des Kampfbundes für deutsche Kultur teilte Oberpräsident Koch-Königsberg im Rahmen eines Vortrages über „Ostpreußen als Epizentrum deutscher Kultur“ mit, daß in Ostpreußen demnächst zwei große kulturelle Stützpunkte errichtet würden. Die Königsberger Universität werde Reichsuniversität und die Marienburg werde eine große nationalpolitische Erziehungsstätte aufnehmen.

aller Großmächte zugrunde. Mutigere verlangt Italien die Lösung vom Versailler Vertrag und den anderen Nachkriegsverträgen. Die neue Gemeinschaft müßte also auf einer objektiven und neutralen Grundlage aufgebaut werden. Der Wortlaut der Ausführungen Mussolinis über diese Reform liegt noch nicht vor, doch läßt sich schon aus den Beschlüssen des Großen Rates entnehmen, daß es sich für Italien im wesentlichen um eine Erweiterung des Viermächtepaktes ins Univerbelle handelt. Es wird nicht ausbleiben, daß die gleichen Widerstände bei denjenigen Staaten hervortreten, die Mussolini die „beati possidentes“ nennt und die bereits durch den Viermächtepakt ihre Interessen gefährdet sahen. Aber auch diese Länder werden sich allmählich damit abfinden müssen, daß der Völkerbund mit seiner auf die Wünsche der Siegerstaaten zugeschnittenen Verfassung und Zielsetzung nur eine Uebergangserscheinung sein konnte und schon jetzt praktisch der Vergangenheit angehört.

### Die gemeinsamen Ansichten Italiens und Rußlands

tu Rom, 6. Dezember.

Mit der Abreise Litwinows ist der dreitägige amtliche Besuch beendet, der zu so zahlreichen Vermutungen und Auslegungen in der Weltöffentlichkeit Anlaß gegeben hat. Im halbamtlichen „Giornale d'Italia“ faßt Gayda im Anschluß an Litwinows Stellungnahmen, daß Italien und Rußland außenpolitisch viele Berührungspunkte und gemeinsame Ansichten hätten, dieses Gemeinsame dahin zusammen: Keine Allianzen und Blockbildungen, keine Einmischung in die Innenpolitik anderer Länder, Bevorzugung klarer Situationen und konkreter Taten, Ablehnung verzögernder Methoden und juristischer Verlaufsulierung. Beide Länder glaubten nicht an die Möglichkeit allgemein geltender Lösungen und richteten daher ihr ganzes politisches Streben auf die Schaffung unmittelbarer Beziehungen zwischen den verantwortlichen Faktoren der Weltordnung.

## Der englische Botschafter bei Hitler

wtb London, 6. Dezember.

Reuter meldet zu der einstündigen Unterredung, die der britische Botschafter gestern mit dem Reichskanzler über die Abrüstungsfrage hatte, die deutsche Regierung warte jetzt auf einen Schritt der neugebildeten französischen Regierung in der Frage der Verhandlungen, da sie den Standpunkt vertrete, daß die kürzlichen Besprechungen zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem französischen Botschafter in Berlin eine Antwort vonseiten der französischen Regierung erforderten.

### Kein französisches Entgegenkommen

tu Paris, 6. Dez.

In gut unterrichteten politischen Kreisen verlautet über die Unterredung zwischen dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, und dem französischen Außenminister, daß Paul-Boncour ganz besonderen Nachdruck auf die Ausführungsbestimmungen gelegt habe, die im Laufe der letzten Besprechungen zwischen Frankreich, England und Amerika aufgestellt worden waren und die vornehmlich in der vierjährigen Probezeit und in der Kontrolle bestehen sollten. Der französische Außenminister solle Henderson versichert haben, daß die französische These, die er in der Kammer am 14.

### Die Konsequenzen des römischen Schrittes

Dr. Sch. Berlin, 6. Dezember.

Mit der Entscheidung, die der Große faschistische Rat Italiens über die Frage des Verhältnisses Italiens zum Völkerbund herbeigeführt hat und die sich in die Worte zusammenfassen läßt „Reform in Genf oder Austritt Italiens“ ist der Völkerbund zweifellos in die schwierigste Krise seit seinem Bestehen eingetreten.

Deutschland ist bekanntlich nicht mehr Mitglied des Völkerbundes und hat darum keine Veranlassung zu dem neuen Kapitel der europäischen Politik, das mit dem Vorgehen Italiens aufgeschlagen worden ist, Stellung zu nehmen. Immerhin können die neuesten Vorgänge die stärkste Beachtung auch Deutschlands hervorrufen, zumal der Völkerbund nach dem Willen Italiens ein für allemal vom Versailler Diktat befreit werden soll.

Das ist die eindeutige Auffassung Italiens und man kann aus diesem Grunde ruhig darauf verzichten, näher auf englische und französische Kombinationen über die angeblichen Einzelabsichten Mussolinis einzugehen. Es genügt, festzustellen, daß auch Italien in dem jetzigen Genfer Völkerbund eine Organisation sieht, deren Hauptzweck es ist, die Machtposition der Siegerstaaten zu sichern.

Die Großmächte werden nicht daran vorbeikommen, zu all den Fragen, die von Italien nunmehr zur Entscheidung gestellt sind und die für die künftige europäische Politik grundlegend und entscheidend sind, Stellung zu nehmen.

Es ist selbstverständlich, daß Italiens Reformforderungen nicht nur den Völkerbund allein, sondern auch alle mit ihm zusammenhängenden Organisationen, vor allem die Abrüstungskonferenz betreffen. In keinem einzigen Land besteht darüber ein Zweifel, daß, nachdem von den Großmächten Deutschland, Japan, die Vereinigten Staaten und Rußland in Genf nicht vertreten sind, das Ausschleichen Italiens den Völkerbund zur vollständigen Aktionsunfähigkeit verurteilen würde.

November entwickelte, keine Änderung erfahren habe. Frankreich werde keiner auch nur teilweisen Aufrüstung Deutschlands zustimmen. Für Frankreich sei dies einer der Hauptpunkte der ganzen Abrüstungsfrage.

Deutschland irre sich, wenn es glaube, auf Grund eines Nachgebens der anderen Mächte, wie es in Rom oder London vorgezeichnet sei, wieder nach Genf zurückzukehren; denn Deutschland werde sich niemals mit der Anerkennung der gegenwärtigen Lage zufrieden geben, sondern immer weitere Forderungen stellen.

Pressereportern gegenüber erklärte Paul-Boncour nach der Unterredung mit Henderson, daß Frankreich sich strikt an die am 14. Oktober von Sir John Simon entwickelte These halte und daß alle Informationen, wonach die französische Regierung von diesem Standpunkt abweichen würde, jeder Grundlage entbehrten.

### Lindbergh in Natal gelandet

tu Natal (Brasilien), 6. Dez.

Das Fliegerehepaar Lindbergh hat seinen Flug von Afrika nach Südamerika glücklich beendet. Lindbergh landete in Natal um 18.55 Uhr MEZ.

## Wir bemerken:

Der Fall Mubler

Wir haben neulich über die Verhaftung des Münchener Stadtpfarrers Dr. Mubler berichtet. Es wurde in der halbamtlichen Meldung mitgeteilt, daß die Verhaftung erfolgt sei, weil von Dr. Mubler falsche Gerüchte oder sogar Greuelmeldungen über das Dachauer Konzentrationslager verbreitet worden seien. Einen Tag später wurde diese Mitteilung durch einen Bericht der Bayerischen Politischen Polizei dahingehend ergänzt, daß Stadtpfarrer Dr. Mubler einwandfrei in einer Linie mit anderen staats- und volksfeindlichen Gegnern stehe. Es seien bei ihm umfangreiche marxistische Literatur und Mitgliedsbücher der Roten Hilfe gefunden worden.

Diese Nachricht ist geeignet, unter uns Katholiken Bestürzung zu erzeugen. Ein Pfarrer in Verbindung mit der Roten Hilfe? Wir stehen auf dem ganz klaren Standpunkt, daß sich der Staat mit aller Entschiedenheit und mit allen Mitteln zur Wehr setzen muß, wenn er irgendwie glaubt, von irgend einer Seite her gefährdet zu sein oder durch unlaetere Elemente unterwühlt zu werden. Ist jemand einer solchen Handlung überführt, dann wird es niemanden geben, der eine Verteidigung unternimmt oder sein Bedauern ausdrückt. Im Gegenteil: Er muß seiner verdienten Strafe zugeführt werden. Wir sind uns auch weiterhin ganz klar darüber, daß es hierbei keine Ausnahme und keinen Unterschied gibt. Denn es steht niemand im Falle seiner Schuld außerhalb des Gesetzes. Es steht also auch der Geistliche nicht außerhalb des Gesetzes. Vielmehr ist er für seine Taten im Sinne des Gesetzes ganz verantwortlich — und gerade in der jetzigen Zeit ist an den Klerus, vornehmlich innerhalb des Politischen, die Anforderung eines Höchstmaßes von Takt und Zurückhaltung gestellt, eine Anforderung, deren Erfüllung eine besonders stark ausgeprägte Selbstzucht verlangt.

Wenn wir an uns selbst solche Forderungen mit der bewußten Absicht stellen, um dadurch zu zeigen, wie ernst wir es mit den Pflichten gegenüber dem Frieden im Staate und in der Versöhnung der ehemaligen politischen Gegensätze nehmen, dann berührt es um so schmerzlicher, wenn wir von Beschuldigungen hören, wie sie jetzt in München gegen den Stadtpfarrer Dr. Mubler in voller Öffentlichkeit ausgesprochen worden sind. Hier wird doch etwas als Tatsache vorweggenommen, was erst erwiesen werden soll. Wenn in der politischen Darstellung davon gesprochen wird, der Verhaftete stehe einwandfrei in einer Linie mit anderen staats- und volksfeindlichen Gegnern, weil man bei ihm umfangreiche marxistische Literatur und Mitgliedsbücher der „Roten Hilfe“ gefunden habe, so steht doch zunächst einmal fest, daß Männer, die in der Politik stehen oder gestanden haben, auch an der marxistischen Literatur gar nicht vorüber geben können, weil sie einfach zur Kenntnis der politischen Ideenwelt notwendig ist, und um so verständlicher bei denen, die sich dem Kampf gegen Bolschewismus und Marxismus nicht nur im staatlichen, sondern vor allen Dingen auch im geistigen Leben zu eigen machen. Bei der begreiflichen Unruhe, die immer wieder bei der Verhaftung katholischer Geistlicher entstehen muß, begründen wir es außerordentlich, daß die Bayerische Staatsregierung die Angelegenheit so schnell wie möglich in einem ordnungsgemäßen Strafverfahren klar stellen will. Daran haben wir alle das dringendste Interesse. Der Staat hat ein Interesse daran, weil Teile seiner Bevölkerung im Gewissen beunruhigt werden und die Kirche hat ein Interesse daran, weil sie selbst im Sinne einer reibungslosen Zusammenarbeit mit dem Staate arbeiten und wirken will, so wie es ja auch im Wesen des Reichskonkordates liegt.

Wir wollen uns die Volksgemeinschaft unter allen Umständen erhalten. Dann müssen wir uns aber auch wegen der unerwünschten Rückwirkungen vor einer vorzeitigen Bejahung als einer bereits feststehenden

Latsche hüten, solange, als die Schuld nicht restlos erwiesen ist.

Kirche und Friede

Es ist für keinen Einflüchtigen zweifelhaft, daß nach den Vernichtungen des Weltkrieges und der von seiner Beendigung an unablässigen Beunruhigung Europas unsere abendländische Kultur nur gerettet werden kann, wenn ein wirklicher Friede unter den Völkern hergestellt wird...

Wir beschäftigen uns hier nicht mit dem Räteregime, dessen Verfall so fröhlich zu begrüßen liegt und den Herr Henderson an diesem Wege retten will...

Dieses Gegenstandes hat sich begreiflicherweise auch der „Observatore Romano“ bemächtigt. Er stellt feinerseits fest, daß die Botschaft Hendersons eine Lüge habe...

Wer sich an die zahlreichen Botschaften erinnert, die allein der gegenwärtige Papst für den Frieden herausgegeben hat...

Ein verschollener Meister des deutschen Liedes

Anfang hat Erich Fischer (im Berliner Verlag Bote und Bod) nach einer von ihm aufgefundenen, 1791 in Basel gedruckten Ausgabe einen Zyklus von zwölf Liedern des Johann August...

Zutreffend weist Erich Fischer darauf hin, daß sich bei seinen Zeitgenossen kein Verständnis finden konnte, da er in Melodiebildung und Klavierbegleitung neue Wege geht...

richtigstem Bestreben mit seiner großen Friedenskampagne diesen wahren Frieden unter den Völkern endlich schaffen will...

Journalistenwettbewerb!

Dr. Dietrich setzt 3000 Mark Preise aus

Berlin, 6. Dez.

Die NSDAP meldet: Ausgehend von dem Gedanken der Förderung des deutschen Journalismus im Sinne einer immer stärkeren geistigen Durchdringung der deutschen Presse...

Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder des Reichsverbandes der Deutschen Presse (Schriftleiter und freie Mitarbeiter). Die Teilnehmer an diesem ersten deutschen Journalistenwettbewerb werden erucht, einen Kurzaufsatz über ein beliebiges Thema aus dem deutschen Leben der Gegenwart...

Table with 2 columns: Preisstufe, Betrag. Zeilen: Der erste Preis beträgt 1000 RM, der zweite 500 RM, der dritte 250 RM, der vierte 150 RM, der fünfte 100 RM.

Litwinows Berliner Aufenthalt

Der sowjetrussische Volkskommissar des Aeußern, Litwinow, wird am morgigen Donnerstag vormittag 8 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof eintreffen...

Professor Dihar Spann in Disziplinaruntersuchung

Wie aus sicherer Quelle verlautet, ist gegen den bekannten Nationalökonom und Soziologen der Wiener Universität, Prof. Dihar Spann, eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden...

„Stefan George-Preis“

Aus Anlaß des so plötzlichen Ablebens des deutschen Dichters und Sehers Stefan George hat der Minister für Volksaufklärung und Propaganda bestimmt, daß der vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda alljährlich am 1. Mai für das beste Buch des vorangegangenen Jahres zur Verteilung kommende Preis in Höhe...

Die Technische Hochschule der spanischen Jesuiten

Es ist nun bereits zwei Jahre her, seit die spanische Republikantische Regierung die technische Hochschule der Jesuiten zu Ona den Jesuiten entzogen hat, während die Jesuiten selber Spanien verlassen mußten. Man hatte zunächst gemeint, die Hochschule werde nun verstaatlicht und durch staatlich angestellte Professoren weitergeführt...

das katholische Volk, das die Botschaften seines geistigen Oberhauptes nicht nur hört, sondern auch nach ihnen zu handeln gewöhnt ist.

Das Verbot

Der politischen Betätigung von Geistlichen in Oesterreich. — Der Beschluß des Episkopats.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß die letzte österreichische Bischofskonferenz folgenden Beschluß gefaßt hat, den wir bereits gestern angekündigt hatten:

„Nach reiflicher Erwägung, ob es günstig oder ungünstig sei, daß katholische Geistliche unter den gegenwärtig besonders heißen politischen Verhältnissen als politische Mandatäre sich weiter betätigen, hat die österreichische Bischofskonferenz den Beschluß gefaßt, die für die Ausübung des Mandats erforderliche bischöfliche Zustimmung in sinngemäßer Durchführung des Kanons 13, 4 vorübergehend und allgemein zurückzunehmen...“

Die Einsendungen sind bis spätestens 1. Januar 1934 zu richten an den Reichsverband der deutschen Presse Berlin, Tiergartenstraße 16...

Das Preisgericht wird in den nächsten Tagen zusammengefaßt. Die mit Preisen ausgezeichneten Arbeiten werden von dem Veranstalter des Wettbewerbs in dessen Eigentum übergeben...

Nach erfolgter Veröffentlichung der preisgekrönten Arbeiten in der Tagespresse sollen die Abonnenten aller deutschen Tageszeitungen im Wege des Preisausgleichens ihr eigenes Urteil abgeben...

Gehen mehrere richtige Lösungen ein, so wird dieser Preis aufgeteilt in fünf Preise zu je 200 RM, bei mehr als fünf richtigen Einsendungen entscheidet das Los...

von 12000 RM, die Bezeichnung „Stefan-George-Preis“ führt.

NSDAP und Deutsche Erziehergemeinschaft

Die Verhandlungen des Führers der Deutschen Erziehergemeinschaft mit dem Reichsleiter des Nationalsozialistischen Lehrerbundes, die im Reichsministerium des Innern stattgefunden haben, haben zu einem befriedigenden Ergebnis geführt...

Ist Lubbe zurechnungsfähig?

Aus dem Reichstagsbrandstifterprozeß zu Leipzig, 6. Dezember. In der Mittwochssitzung fragt man von der Lubbe zunächst, ob er nicht schneller beurteilt werden könne...

In Fortsetzung der Beweisaufnahme wird Geheimrat Prof. Dr. Bonhoeffer von Berlin über den Gesundheitszustand des Angeklagten bei der Tat und seine jetzige Verhandlungsfähigkeit vernommen...

Das amerikanische Alkoholverbot gefallen

with Washington, 6. Dezember.

Der stellvertretende Staatssekretär Phillips hat eine Proklamation über die Beseitigung der Prohibitionsvorschriften erlassen. Die Prohibitionsvorschriften, die bekanntlich im 18. Zusatz zur Verfassung der USA niedergelegt sind...

In New York wurde eine Kundgebung, die die Prohibition verkörpern sollte, von der jubelnden Menge an einem Mast der Straßenbeleuchtung gehängt...

regierungsrat Dr. Schütz, der von der Lubbe während der ganzen Dauer der Verhandlung als sachverständiger Arzt beobachtet hat...

Ist Verroux Freimaurer?

Der Madrider Korrespondent der „Stampa“ bringt die sensationelle Nachricht, daß eine Revision der spanischen Verfassung auf kulturellem Gebiet unter einer Regierung Verroux recht schwierig ist...

„Frauenreserve“ in England

tu London, 6. Dezember.

Die neugebildete englische „Frauenreserve“ hielt am Dienstag ihre erste Zusammenkunft in der Londoner Zentralfabrik. Die Reservistinnen tragen Uniform. Wie die Griinderin und Kommandantin, Mary Allen, mitteilte...

Straßen der Stadt in Bewegung

Der Wagen wurde von einem Kamel gezogen.

# Der Prozess Dessauer

## Zweiter Verhandlungstag

Am Dienstag begann die Verhandlung mit der Besprechung der

### Angelegenheit Muehlon.

Muehlon war ein Schulfreund von Dr. Dessauer, der Dffizier wurde und später ins Auswärtige Amt gelangte. Dort erregte er die Aufmerksamkeit des Reichsanzlers Bülow und dieser empfahl ihn Herrn Krupp v. Bohlen, dessen Privatsekretär er wurde. Später war er Mitglied der Direktion von Krupp, bis er plötzlich während des Krieges ins Ausland ging. Muehlon gab eine Hypothek auf die Carolus-Druckerei. Da in Deutschland sich nach Ansicht von Prof. Dessauer kein Mensch gefunden hätte, der im Jahre 1928 der Carolus-Druckerei meisters Geld gegeben hätte, wurden die vom Volksverein erworbenen Anteile Herrn Muehlon angeboten, der sie auch kaufte.

Muehlon war Schweizer Staatsbürger geworden. Er hat in seinem Tagebuch, das in der Entente-Pressen veröffentlicht wurde, Ausführungen über Deutschland gemacht, und zwar, als er während des Krieges in der Schweiz weilte, aus denen im Verfallener Vertrag die Kriegsschuld Deutschlands konkrutiert wurde. (Der „Wöltische Beobachter“ hat neulich mit Recht darauf hingewiesen, daß vor allem das Pamphlet „Die Beherrschung Europas“ aus der Feder Muehlons im Ausland die Stimmung geschaffen habe, die das Verfallener Diktat als notwendig und gerecht erscheinen ließ.)

Professor Dessauer erklärte heute, daß er die Ausführungen Muehlons kaum jemals gelesen habe. Jedenfalls erinnere er sich daran nicht. Er billige diese Ausführungen nicht, habe aber geglaubt, von Muehlon alles zu wissen, weil 1918 im Reichstag diese Angelegenheit behandelt worden ist. Muehlon habe in furchtbarer Depression gehandelt, habe später tiefe Reue gezeigt und erklärt, daß die Tagebuchnotizen eine Fälschung darstellten. Bei allem Abscheu über das unglückliche Vorgehen Muehlons habe er (Dessauer), da er die aufrichtige Reue Muehlons sah, kein Bedenken getragen, ihn zu bitten, der Carolus-Druckerei Geld zu geben. Wenn Muehlon jemals in seinem Verkehr mit ihm etwas über Deutschland geäußert hätte, hätte er sich von ihm genau so zurückgezogen, wie vom Fr. B. Förster.

Aus der weiteren Erörterung ergibt sich, daß der Kaufpreis, den Dessauer bei Muehlon erzielte, etwa 500 bis 600 Mark höher lag, als er vorher selbst an den Volksvereins-Berlag bezahlt hatte. Dazumischen lagen aber zwei neue Bilanzen mit erheblichen Abschreibungen und Besserung des Status seines Unternehmens.

Im Anschluß daran äußerte sich Prof. Dessauer über eine Reihe weiterer Vorwürfe, hauptsächlich politischer Art, die in der Anlagenschrift eine große Rolle spielen. So über sein

### Verhältnis zur Redaktion

der Rhein-Mainischen Zeitung, wie sie unter der Führung von Dessauer eingekommen worden ist. Dessauer erklärt, daß er zur Redaktion genaue Anweisungen über die Haltung des Blattes gegeben habe, die seinen Gedankengängen in seinen Reden und Aufsätzen entsprechen haben. Er müsse es aber ablehnen, für jede einzelne Notiz etwa die Verantwortung zu übernehmen. Als Universitätsprofessor und Abgeordneter sei seine Zeit so in Anspruch genommen gewesen, daß er oft wochenlang, sogar manchmal einen vollen Monat hindurch die Zeitung gar nicht habe lesen können. Den Redakteuren hätte er in vielen Dingen freien Spielraum gelassen. Freilich sei es dann häufig nachträglich zur Auseinandersetzung mit der Redaktion gekommen. Dessauer führte in diesem Zusammenhang mehrere Einzelfälle an und betonte besonders, daß er bei einem von der Antage angeführten Artikel „Zinnfoladen“, in dem der Spielzeugindustrie vorgeworfen wurde, daß sie als Kampfr Reichum schöpfe aus den von ihr verdorbenen Charakteren unbesetzter Kinder, eingegriffen und die Kündigung dieses Mitarbeiters verfügt habe.

### Bezüglich seiner

### Stellung zu den Juden

wird ihm vorgeworfen, daß er sie sehr stark bevorzugt habe. Professor Dessauer bemerkt dazu, daß er sie niemals weder bevorzugt, noch Freundschaft zu ihnen geknüpft habe. Er aber auch niemals zurückgekehrt habe. Gegenüber der Behauptung der Anlagenschrift, daß er die Einbürgerung der Juden besonders lebhaft begrüßt habe, nimmt Professor Dessauer Stellung zu den sieben namentlich angeführten Fällen. Diese Vorwürfe der Einbürgerung von Juden erstrecken sich auf einen Zeitraum von sieben Jahren. Das bedeute also für jedes Jahr einen. Zwei Fälle müßten überhaupt ausgeschlossen sein, weil es sich um zwei Fälle handelt, und um untadelige Leute. Dann bleiben noch fünf übrig. Die Mehrzahl von ihnen seien hervorragende Wissenschaftler, von denen man wußte, daß sie bei Ablehnung ihrer Einbürgerung ins Ausland gehen würden. Sie waren zum Teil Dozenten an deutschen Hochschulen und Mitarbeiter an anderen wissenschaftlichen Instituten.

Im Zusammenhang mit dem Vorwurf über seine Stellungnahme bei der Fürtensadfindung bemerkt Dr. Dessauer u. a.: „Man macht mir zum Vorwurf, daß ich links gestanden hätte. Ich war „links“, d. h. arbeiterfreundlich, ein Freund der kleinen Bauern, trat immer für die wirtschaftlich Schwachen ein. Wenn man aber mit der Bezeichnung „links“ sagen will, ich sei kein Patriot gewesen, so weise ich das mit aller Entschiedenheit als eine bis in die Wurzel meines Daseins treffende Verleumdung zurück.“

Die Anklage sieht ferner in Dessauers Buch „Verführung des Priesters Anton Berg“ einen Beweis dafür, daß Dessauer jedes deutschen Empfindens bar sei. Dessauer weist darauf hin, daß Generalleutnant Staubwasser über das Buch sich sehr lobend geäußert hat. Er schrieb u. a., daß ein solches Buch nur aus deutscher Seele entstehen könne. Daß er als Zentrumabgeordneter ein Gegner des Nationalsozialismus war, bekennt Prof. Dessauer nicht. Er stehe zu der Vergangenheit. Daß die

Zeit über das Zentrum hinweggeschritten sei, sei richtig, aber eine Schuld liege nicht vor.

Der Sonderstaatsanwalt verliest einen ihm heute morgen zugegangenen Brief, in dem ihm Mitteilung davon gemacht wird, daß Dr. Dessauer vor 6 oder 7 Jahren bei dem Konkurs einer Firma Sauter & Mehner, der Firma eines Verwandten, durch vorher gegen Sachlieferungen gegebene Stützungen Buchergeld verdient habe. Nach der Verlesung dieses Briefes kommt es

### zu einem Zusammenstoß

zwischen dem Sonderstaatsanwalt und dem Rechtsanwalt Dr. Thormann. Der Verteidiger hält dem Staatsanwalt vor, daß er gehört habe, daß der Staatsanwalt nach Erhebung der Anklage an unglückliche Leute in Deutschland geschrieben habe, ob sie ihm etwas Nachteiliges über Dr. Dessauer mitteilen könnten. Der Staatsanwalt erklärt amtlich, daß er sich deswegen an keinen Menschen gewandt habe. Er klärt dann zwei namentlich angeführte Fälle auf, die ihm die Verteidigung vorhält. Im übrigen verwahrt sich die Verteidigung dagegen, daß derartige Briefe wie der heute verlesene zur Charakterisierung des Angeklagten benutzt würden.

Nach der Darstellung Dessauers liegt die Sache so: Er habe die Firma noch retten wollen

und eigenes Geld hineingesteckt, allerdings gegen Sicherheit. Er habe dieses Geld nach längerer Zeit aus dem Konkurs auch wieder zum größten Teile herausbekommen. Aber es könne kein Mensch von ihm verlangen, daß er auch noch sein eigenes Vermögen opfere, zumal er infolge des Konkurses acht Personen aus seiner Verwandtschaft unterstützen müßte, die mittellos geworden waren.

Die Staatsanwaltschaft macht Prof. Dessauer auch zum Vorwurf, daß er in die Carolus-Druckerei eingetreten sei, um die Rhein-Mainische Zeitung (die frühere Frankfurter Volkszeitung) als politische Plattform für seine n Aufflieg zu benutzen. Demgegenüber wird geltend gemacht, daß das Organ der kleinen Frankfurter Zentrumspartei für eine solche Plattform ungeeignet gewesen sei, weil sie damals keinen Einfluß besaß.

### Dann folgte die

### Vernehmung des zweiten Angeklagten,

des Geschäftsführers der Carolus-Druckerei, Dr. Knecht, über die Verhältnisse und die in der Anklage mehrfach erwähnten Finanzgeschäfte der Carolus-Druckerei. Er wurde u. a. gefragt, ob er einen politischen Ehrgeiz bei Dessauer habe fest-

stellen können. Das verneinte Dr. Knecht sehr entschieden, wohl habe Dr. Dessauer einen wissenschaftlichen Ehrgeiz gezeigt, er habe sich ganz besonders darüber gefreut, daß er als erster deutscher Professor nach dem Kriege nach Spanien und nach den Vereinigten Staaten berufen worden sei, um dort Vorlesungen zu halten.

Im Anschluß an die Vernehmung dieses Zeugen bringt der Sonderstaatsanwalt die Abschrift eines Schreibens zur Verlesung, das seiner Zeit Dessauer an Minister Stegerwald gerichtet hat, als es darum ging, die 100 000 Mark auf eine kurze Frist über einen kritischen Stichtag hinweg der Gladbacher Gernerbank zur Verfügung zu stellen. Da Dessauer bei seiner gestrigen Vernehmung jede direkte Verhandlung in dieser Angelegenheit mit Stegerwald abgegriffen habe, steht der Staatsanwalt in diesem Brief den Beweis für eine Unwahrheit Dessauers. Es kam dann zu einer lebhafte Auseinandersetzung zwischen Staatsanwalt und Verteidigung. Der Staatsanwalt hatte aus dem Stenogramm seines Stenographen eine gestrige Äußerung Professors Dessauers in das Protokoll übernommen und bot den Stenographen für die Richtigkeit des stenographischen Zitats als Zeugen an. Die Verteidigung hielt ein solches Beweismittel nicht für beweiskräftig und bezeichnete es u. U. als Revisionsgrund.

# Die Steuerfreiheit für Weihnachtsgeschenke

## Der Wortlaut des Rundlasses des Reichsfinanzministeriums

tu Berlin, 5. Dezember.

Der in der antliden Meldung vom 2. Dezember über die Steuerfreiheit für Weihnachtsgeschenke an Arbeitnehmer erwöchte Rundlass des Reichsfinanzministeriums hat folgenden Wortlaut:

Es gibt Unternehmer, die ihren Arbeitnehmern eine einmalige Zuwendung über die vertraglich vereinbarten Zahlungen hinaus gewähren, insbesondere zu Weihnachten des gegenwärtigen Jahres. Nach dem geltenden Einkommensteuerrecht sind solche Zuwendungen, auch wenn sie einmalig sind, lohnsteuerpflichtig in dem gleichen Maße wie der vertraglich gezahlte Arbeitslohn. Um jedoch die Unternehmer anzuregen, ihren Arbeitnehmern einmalige Zuwendungen zu gewähren, ist im § 2 des Gesetzes über Steuererleichterungen vom 15. Juli 1933 (RGBl. I S. 491) bestimmt worden, daß einmalige Zuwendungen, die über den Betrag des vertraglich vereinbarten Arbeitslohns hinaus gezahlt werden, nicht als Einkünfte im Sinne des Einkommensteuergesetzes und nicht als Schenkungen im Sinne des Erbschaftsteuergesetzes gelten, wenn sie in der Zeit vom 1. August 1933 bis 31. Dezember 1933 und in Form von Bedarfsbedarfscheinen erfolgen.

Bedarfsbedarfscheine sind gegen Entrichtung des entsprechenden Betrages bei den Finanzämtern erhältlich. Sie berechtigen zum Erwerb von Kleidung, Wäsche und Hausgerät. Sie lauten auf je 25 RM. Es müssen infolgedessen die Zuwendungen an den einzelnen Arbeitnehmer einen Wert von mindestens je 25 RM. oder den Wert eines Mehrfachen von 25 RM. haben. Ein Höchstbetrag ist für die einmalige Zuwendung im Sinne des § 2 des Gesetzes über Steuererleichterungen vom 15. Juli 1933 nicht vorgegeben. Die Steuerbefreiung gilt jedoch § 2 Abs. 2 des bezeichneten Gesetzes gemäß nur für solche Arbeitnehmer, deren vereinbarter Arbeitslohn nicht mehr als 3600 RM. jährlich beträgt. Die Einzelheiten sind in den antliden Erläuterungen vom 20. August 1933, Abschnitt B, dargestellt.

Die Steuerbefreiung erstreckt sich auf die Lohnsteuer, Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, Gehaltsstütze der Religion und auf die Schenkungssteuer. Infolge dieser Befreiung scheiden die einmaligen Zuwendungen der bezeichneten Art auch als Bemessungsgrundlage für die Erhebung der Kirchensteuer und für die Erhebung von Kirchensteuer, soweit sich solche nach der Einkommensteuer bemisst, aus.

Da es Bedarfsbedarfscheine nicht in verschiedener Höhe, sondern nur in Höhe des einen Betrages von 25 RM. gibt, kann für alle einmaligen Zuwendungen, die weniger als 25 RM. betragen, Steuerbefreiung nicht erlangt werden. Das gleiche gilt von einmaligen Zuwendungen, die mehr als 25 RM. betragen, in Höhe desjenigen Teils, der 25 RM. oder ein Vielfaches von 25 RM. übersteigt:

### Beispiele:

A. Die einmalige Zuwendung beträgt 20 RM. Dieser Betrag bleibt unter der für Bedarfsbedarfscheine vorgeschriebenen Mindestgrenze zurück. Infolgedessen ist die Vor-

## Die armen Hände

Jede Hausfrau weiß, wie sehr in kalten Tagen die Hände durch die tägliche Hausarbeit leiden. Durch regelmäßige Hautpflege mit Veotrem wird das Aufspringen und die Rote der Hände verhindert. Veotrem, das sich besonders leicht in die Haut einreibt, führt dem Hautgewebe Sonnen-Vitamin zu, denselben wichtigen Aufbaustoff, den sonst in der Haut nur die Sonne erzeugt. Veotrem ist ein Erzeugnis der Chlorodont-Fabrik. Dosen zu 20, 50, 22, 15 Pfg. in allen Fachgeschäften erhältlich.

aussetzung für Steuerfreiheit nach § 2 des Gesetzes über Steuererleichterungen vom 15. Juli 1933 nicht gegeben.

B. Die einmalige Zuwendung beträgt 65 RM. In dem Fall kann Steuerfreiheit nur in Höhe von 50 RM. erlangt werden, nämlich dadurch, daß zwei Bedarfsbedarfscheine zu je 25 RM. gegeben werden für die restlichen 15 RM. kann Steuerbefreiung nach § 2 des Gesetzes über Steuererleichterungen vom 15. Juli 1933 nicht erlangt werden.

Aus diesen beiden Beispielen ergibt sich eine steuerliche Schlechterstellung aller derjenigen einmaligen Zuwendungen, die weniger als 25 RM. betragen, und derjenigen Teile von größeren Zuwendungen, die 25 RM. oder ein Vielfaches davon übersteigen (Beispiele: 30 RM., 65 RM., 80 RM., 120 RM. usw.). Um diese steuerliche Schlechterstellung zu beseitigen und die Gebefreudigkeit insbesondere derjenigen Arbeitgeber anzuregen, die im Einzelfall nur einen Betrag von weniger als 25 RM. als einmalige Zuwendungen geben können, bestimme ich das folgende:

Einmalige Zuwendungen sind auch dann frei von Lohnsteuer, Abgabe zur Arbeits-

# Katholisches Leben

## Pius XI. über christliche Kunst

In Rom fand kürzlich unter der Leitung der Päpstlichen Zentralkommission für religiöse Kunst eine „Woche für religiöse Kunst“ statt. Diese Woche sollte Richtlinien zur künstlerischen Ausschmückung der Kirchen geben. Sie sollte ferner zur Kunst der Gegenwart Stellung nehmen. Sie wird dadurch zum Echo des Hl. Vaters, der das Neue, das nur aus dem Neuen wirken will, und die Extravaganzen gewisser Vorhut-Künstler, die jeder religiösen Kultur entbehren, verurteilt. Die erwähnte Kommission wurde im Jahre 1924 von Papp Pius XI. zum Schutze des künstlerischen Erbes der Kirche und zur Kontrolle bei der Errichtung und der Restaurationen aller religiösen Zwecken dienenden Gebäude begründet. Ihr gegenwärtiger Präsident ist Hr. C. Ciapetta. Die Mitglieder sind hervorragende Spezialisten auf dem Gebiete der Skulptur, Architektur, Malerei, Bildhauerei, Archäologie, Kunsttheorie usw.

Der praktische Kurs der Woche war betitelt: „Wie soll die Kirche gehalten sein?“ Der heilige Vater hielt die Schlüsselrede. Er sprach vor allem über die künstlerische Bildung des Klerus und betonte die Bedingungen, denen die religiöse Kunst entsprechen müsse, um wahrhaft christlich zu sein. Er feuerte sich über die treffliche Arbeit der „Settimana dell' arte sacra“. Pius XI. sprach zum Schluß den Wunsch aus, daß in allen Ländern in gleicher Weise für die Gotteshäuser gearbeitet werde, auf daß die Schönheit der Tradition erhalten bleibe.

## Die Heiligsprechung von Bernadette Soubirous

Ein religiöses Großereignis in Rom. Die „Italia“ meldet, daß ein große Son-derzüge in Rom mit Pilgern für die Heiligsprechung der „Seherin von Lourdes“, Bernadette Soubirous, die am Tage der unbefleckten Empfängnis erfolgt. Das religiöse Großereignis habe so viele Besucher nach Rom geführt, daß die Hotels und Pensionen überfüllt und Nachfragende außerhalb Roms verweisen müssen. Am Abend des Tages wird die Peterskirche illuminiert.

## Staatliche Anerkennung katholischer Filmarbeit

Berlin, 6. Dez. Zum offiziellen Verbindungsamt zwischen der Filmarbeitsgemeinschaft der deutschen Katho-

lojenhilfe und Ehestandshilfe der Ledigen, wenn sie im Einzelfall 25 RM. nicht erreichen und infolgedessen nicht in Bedarfsbedarfscheinen, sondern in bar oder in Sachen (W-Kleidung, Stiefeln, Wäsche, Rahmungsmitel u. dgl.) gewährt werden. Das gleiche gilt von demjenigen Teil der einmaligen Zuwendung, der über 25 RM. oder ein Vielfaches davon hinausgeht (beispielsweise 5 RM. von 30 RM., 15 RM. von 65 RM. usw.).

Voraussetzung für die Gewährung der Steuerfreiheit ist, daß es sich um eine einmalige Zuwendung im Monat Dezember 1933 handelt. Der Begriff der einmaligen Zuwendung setzt voraus, daß die Zuwendung nicht auf Grund des Arbeitsvertrages erfolgt und somit nicht als Teil des vereinbarten Arbeitslohns angesehen werden kann. Bei der Entscheidung der Frage, ob im Einzelfall die Zuwendung auf Grund des Arbeitsvertrages oder über den Rahmen des Arbeitsvertrages hinaus erfolgt, ist großzügig zu verfahren. — Die Steuerbefreiung gilt auch in diesem Fall nur für solche Arbeitnehmer, deren vereinbarter Arbeitslohn nicht mehr als 3600 RM. jährlich beträgt.

Werden Sachgeschenke gegeben, so kann bei der Berechnung des Wertes ausnahmsweise von den Kosten ausgegangen werden, die der Arbeitgeber zum Erwerb der Sachgeschenke aufgewendet hat. Es können als Wertmaßstab also beispielsweise Großhandelspreise in Betracht kommen, zu denen der Arbeitgeber die Gegenstände eingekauft hat.

In Vertretung: (gez.) Reinhardt.

lifen (RM) und dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Abteilung 6 (Film) und der Reichsfilmkammer und der Reichsfachschaft Film wurde der bekannte katholische Filmpublizist Richard Muckermann ernannt. Seine Anschrift lautet: Essen-Auhr, Rostfach 181.

Der Bonifatiusverein in der Diaspora. Die Diözese Hildesheim hat im vergangenen Jahr 28 043 Mark für den Bonifatiusverein aufgebracht. Es war der Leitung des Bonifatiusvereins möglich, der Diözese Hildesheim im Jahre 1932 insgesamt 73 076,80 M. zur Verfügung zu stellen. Die Einnahmen im Bistum Weitzen betragen 7 220,82 M., während dieser Diözese 87 213,70 M. Unterstützung gewährt werden konnten.

Weiße eines deutschen Bischofs in China. In der Kathedrale des Bistums Taiyuan wurde der neuernannte Apostolische Nuntius von Szechtschau, Bischof Edgar Säring O. S. F., ein geborener Württemberger, von seinem italienischen Ordensbruder Bischof Florentini unter Assistenz eines chinesischen und eines flämischen Bischofs, unter großer Beteiligung von Chinesen und Europäern feierlich geweiht.

## Deutsche Weihnachten in Rom

In der Deutschen Nationalkirche der Anima in Rom wird die Christmette auch in diesem Jahr wie alljährlich in großer Feierlichkeit begangen. Die Weihnachtsfeier des katholischen Deutschen Vereins ist am Stephanitag, den 26. Dezember, mit Christbescherung der Kinder der deutschen Gemeinde. Für den hochwürdigen deutschen Ordensklerus in Rom ist am Donnerstag, den 21. Dezember, eine intime Christbaumfeier in der Anima. Am Silvesterabend versammeln sich, altem Brauche folgend, die deutschen Katholiken in Rom in der ehrwürdigen Kirche am deutschen Gottesacker von Sankt Peter am Deutschen Campo Canio, um nach Predigt und feierlichem Segen dem Herrgott für alle Gnaden des verlossenen Jahres aus ganzem Herzen Dank zu sagen. Für die deutschsprachigen Kinder ist, ebenso wie in früheren Jahren, schon am Donnerstag dieser Woche eine St. Nikolausfeier vorgesehen.

# Aus Nah und Fern

## Hochwasserschutzes im Schuttergebiet

Das Staatsministerium hat ein Gesetz beschlossen, wonach der Staat zur Beseitigung der Hochwassergefahr im Schuttergebiet einen Entlastungskanal von der Heiltgenmühle in Rahr (Stadtteil Dinglingen) nach dem Altrhein hinter dem Rheinkilometer 98 auf Gemarkung Nonnenweier baut und das hierfür erforderliche Gelände erwirbt. Von den Kosten des Geländeerwerbs, der Herstellung und Unterhaltung des Kanals, jedoch mit Ausnahme der Kosten für Planung und Bauleitung, haben die Gemeinden, deren Gemarkungen im Hochwasserbereich der Schutter liegen, insgesamt ein Drittel der Staatskasse zu erlegen. Der Anteil der einzelnen Gemeinden an dem Gesamtbeitrag ist nach dem Nutzen, den die Gemeinde von dem Kanal hat, und nach ihrer Leistungsfähigkeit zu bemessen. Da der Kanalbau ein dem öffentlichen Nutzen dienendes Unternehmen im

Sinne des § 1 des Enteignungsgesetzes ist, können zu dessen Gunsten im Wege der Enteignung das Eigentum und sonstige Rechte an Grundstücken entzogen und beschränkt werden. Die Abteilung für Landwirtschaft und Domänen des Finanz- und Wirtschaftsministeriums kann die für den sofortigen Beginn der Arbeiten benötigten Grundstücke vor der Durchführung des Enteignungsverfahrens für den Staat in Besitz nehmen, sobald sie schriftlich mittels Zustellungsurkunde den Eigentümern und den Besitzern die Absicht der Inbesitznahme unter Bezeichnung des Grundstücks oder Grundstücksanteiles angezeigt und sie zur Räumung aufgefordert hat. Spätestens im Zeitpunkt der Inbesitznahme ist die Einleitung des Enteignungsverfahrens zu beantragen.

Im Hochwasserbereich der Schutter liegen: Rahr, Hugsweier, Friesenheim, Schutter, Oberschopfheim, Schutterzell, Jochenheim, Dundenheim, Nieberschopfheim, Schutterwald, Müllen, Altenheim, Marien, Söhhurst, Edartsweier und Reßl.

sich hier der neue Sozialismus der Tat, wie er in der Arbeitsfront nunmehr seine Verwirklichung findet.

## Sur Familientragödie in Freiburg

Freiburg i. Br., 6. Dez. Die Frau Dörflinger, die einzige Überlebende der furchtbaren Familientragödie vom vergangenen Sonntag, die bekanntlich drei Menschenleben forderte, ist in der medizinischen Klinik aus der langen Bewußtlosigkeit erwacht. Sie ist im Laufe des Tages in die psychiatrische Klinik verbracht worden. Die Testamentsöffnung ergab keine Anhaltspunkte über die Motive zu der schrecklichen Tat. Die bisherigen Ermittlungen der Kriminalpolizei haben noch zu keiner Aufklärung des Falles geführt. Alles hängt nunmehr davon ab, ob Frau Dörflinger bald vernunftfähig ist, denn sie wird allein imstande sein, rechtliche Klarheit in die geheimnisvolle Angelegenheit zu bringen.

## Die Eröffnungsspringen an der Hochfischschanze

Neustadt i. Schw., 6. Dez. Die vom Ski-Klub Neustadt Schwarzwald ursprünglich auf den 1. Januar 1933 festgesetzten Eröffnungsspringen an der „Hochfischschanze“ Neustadt/Schwarzwald, mußten im vergangenen Winter wegen der in ganz Mitteleuropa herrschenden schlechten Schnee-

## Aus der Erzdiözese

Erzdiözese in Neuron  
Im ersten Halbjahr 1934 veranstalten wir Erziehung für: Jungführer vom 10. Febr. bis 14. Febr.; Männer vom 19. Febr. bis 23. Febr.; Jungmänner (über 18 Jahre) vom 15. März bis 19. März; Schüler höherer Lehranstalten (Oberklassen) vom 3. April bis 7. April. Anmeldungen richtet man bis spätestens eine Woche vor dem Termin an die Erziehungsleitung der Erzdiözese Neuron.

hältnisse und späterer Terminnot ausfallen. Die „Hochfischschanze“ wurde bekanntlich nach den Plänen der Sprunghügelberatung im D. S. V. am Nordhang des Hochfisch erbaut und wird hinsichtlich ihrer landschaftlichen Lage und technischen Vollkommenheit von ersten Stützorten als ein Meisterwerk deutscher Sprunghügeltechnik und als eine der schönsten und besten Deutschlands bezeichnet. Es steht zu erwarten, daß bei den auf den 31. Dezember 1933 festgesetzten, vom D. S. V. als verbandsoffen genehmigten Eröffnungsspringen, die besten deutschen Springer starten werden. Ferner wird mit der Teilnahme bekannter Springer aus dem Elßaß und der Schweiz gerechnet. Die Veranstaltung wird ein großes winterwonderliches Ereignis für den ganzen Schwarzwald, insbesondere für den Hochschwarzwald, sein. Markgraf Bertold von Baden hat bereitwillig die Schirmherrschaft über die Eröffnungsspringen übernommen und sein persönliches Erscheinen zugesagt.

## Ettlinger Notizen

Ettlingen, 6. Dezember.  
Mit der Kolpinggedenfeier verband die hiesige Kolpingsfamilie ihr 75jähriges Jubiläum. Am Morgen fanden sich zahlreich die Mitglieder zur Gemeinschaftsfeier mit Generalkommunion ein. Gemeinschaftlich wurde nachher im „Hirsch“ der Kaffee eingenommen. Am Abend fand die Feier im Elisabethenhaus statt. Nach dem Hahnenmarsch richtete der Senior, Herr Schmitt, an die Gesellen beherzigende Worte und überreichte dann die Stammlisten. Nach dem Lied „Flamme empor“ nahm der H. G. Präses die Ehrengabe der Mitglieder vor. Das Diplom für 50jährige Mitgliedschaft erhielt: Rogel Otto, Wiesnermeister; Schröder Ignaz, Landwirt; Günther Otto, Schneidermeister; Bod Joh. Georg, Wagner; Eisele Eduard, Küfermeister. Für 40 Jahre: Hindling Ludwig, Malermeister; Geisler Adolf, Zimmermeister; Gleißle Wilhelm, Portier; Haller Alois, Zimmermann, Kaff. Hrg., Webermeister; Kühn Leo, Metzgermeister; Kirsch Hermann, Scheinmeister; Kuschmann Emil, Küfermeister; Kraun Heinrich, Former; Gutt Jos. Rader; Gutt Karl, Spulmeister. Für 25 Jahre: Schreiber Wilh., Wagner Gregor, Bischof Anton, Endlich Karl. Für besondere Verdienste erhielten die silberne Ehrennadel die Herren Ebnisch und Vizepräsident Däger. Zum Wahlspruch seiner Bestandsrede nahm H. G. Präses das Wort, das am Denkmal Albert Schlägeters steht: „Saat von Gott gesät, dem Tag der Gerben zu reifen.“ Er gedachte auch der Gefallenen, die dem Verein angehörten, ferner der 22 Kolpingsjöhne, die in München von Kommunisten erschossen, und des Seniors von Wanne-Nöckling, der von den Franzosen erschossen wurde. In seinem Schlusswort wies er die Gesellen nochmals auf die Bedeutung der Stammliste hin und immer den Wahlspruch zu beherzigen. Ein Spiel- und Sprechchor fand ungeteilte Bewunderung. Die musikalische Leitung desselben hatte Herr Chormeister Wöhrner. Mit dem Deutschland- und Hirsch-Wesellied fand die denkwürdige Feier ihren Abschluß.

## Segelfliegerkurs für Erwerbslose

Eberbach, 6. Dez. In der Gewerbeschule Eberbach findet mit Unterstützung des Arbeitsamtes Heidelberg ein Segelfliegerkurs für Erwerbslose statt, an dem rund 20 junge Leute teilnehmen. Bei der Eröffnungssfeier sprachen Gewerbeschuldirektor Kumpf, der Direktor des Arbeitsamtes Heidelberg, Dr. Rodz, Studienrat Kühlewein, Bürgermeister Dr. Dr. Wenz, sowie der Führer der Fliegergruppe Eberbach, Ehr. König. Der Arbeitsplan ist gegliedert in technischen Unterricht, Werkstattarbeit, Fluglehre und meteorologische Schulung.

## Schadenfeuer

Rußbach (Amt Oberkirch), 6. Dez. In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr brach in der Garage des Gändlers und Landwirts Karl Huber Feuer aus. Scheune, Stallung, Remise und Autogarage brannten vollständig nieder. Infolge starken Windes ariff der Brand auf das Nachbargewesen des Franz Busam über. In den angehäufteten Holz- und Strohpörräten fand das wütende Element reiche Nahrung, sodaß das ganze Anwesen vernichtet wurde. Das Vieh konnte mit Mühe und Not gerettet werden. Die Motorpumpen von Oberkirch und Offenburg waren am Brandplatz. Es wird fahrlässige Brandstiftung vermutet. Die Höhe des Schadens ist beträchtlich.

## Chepaar gemeinsam in den Tod

Mannheim, 6. Dez. Am Sonntag hat sich in seiner Wohnung in der Hafengegend ein älteres Ehepaar, offenbar infolge finanzieller Sorgen und schwerer Krankheit der Frau, durch Einnahmen von Tabletten vergiftet.

## Selbstmord eines Bürgermeisters

Heidelberg, 6. Dez. Auf dem Bergfriedhof hat sich hier gestern der frühere Ettlinger Bürgermeister, Reintle, dessen Name in der letzten Zeit öfter in der Defensivität genannt worden war, erschossen.

## Kündigungsschutz für Arbeiter

Der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront teilt mit:

Direktor Jungmans von der Fa. Messing-Werk Schwarzwald berichtet uns, daß die Leitung der Wielandwerke beschlossen habe, für ihre Arbeiter künftighin einen Kündigungsschutz einzuführen. Dieser beträgt nach einer Zugehörigkeit zur Firma von 1-4 Jahren sieben Tage, von 5-14 Jahren 14 Tage, von 15 bis 24 Jahren drei Wochen und für Arbeiter, die nach einjähriger Tätigkeit 14 Tage, nach zehnjähriger Tätigkeit vier Wochen beträgt.

Desgleichen hat die Firma Reemtsma, Zigarettenfabrik, mit sofortiger Wirkung für alle Lohnempfänger eine Kündigungsschutzfrist eingeführt, die nach einjähriger Tätigkeit 14 Tage, nach zehnjähriger Tätigkeit vier Wochen beträgt. Beide Maßnahmen erfolgten auf eine kürzlich ergangene Anregung des Führers der DAF, Staatsrat Dr. Len, und bilden einen wertvollen Ansporn für die übrigen Unternehmer. In vorbildlicher Weise zeigt

## Die kleine Chronik

Untergrumbach, 6. Dez. (Versammlung der Freiw. Feuerweh.) Am Sonntag, den 3. Dezember, hielt die freiwillige Feuerwehr ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Kommandant, Oberlehrer, Herr ... die Kameraden und gedachte gleichzeitig derer, die seit der letzten Versammlung durch den Tod entrissen wurden. In der letzten Verwaltungsratsitzung wurde die Gleichhaltung vollzogen und beschlossen. Hierauf gab Herr Käser einen längeren Bericht über den Bundesfeuerwehertag in Borsheim. Sehr interessant waren die Ausführungen über das Unfallwesen. Als Nachfolger für den verstorbenen Jungwart Hermann Doll, wurde Kamerad Franz Zipperle bestimmt. Aus der Wehr wurden drei Mitglieder ausgeschlossen. Nach einem Musikstück schloß der Kommandant, Herr Käser, mit einem Sieg Heil die Versammlung.

Laubach, 6. Dez. (Kirchenbau.) Die katholische Kirchengemeinde beginnt im nächsten Frühjahr mit dem Bau eines neuen Gotteshauses. Die seit etwa 300 Jahren von beiden Konfessionen benützte Simultankirche geht gegen eine Abfindung von 13.000 Mk. in das Alleinstatut der evangelischen Gemeinde über.

Donaufhingen, 6. Dez. (Ein Milchbad.) Das Milchbad des Hirtl. Sennerhofes kam dieser Tage auf dem Wege zum Hof auf die Straße. Die 700 Liter Milch auf der Straße erregte großes Aufsehen. Die Milch wurde in einen Hof transportiert. Glücklicherweise kamen Menschen nicht zu Schaden; nur die auf dem Fahrzeug sitzende Frau wurde von Kopf bis zu Fuß mit Milch übergossen.

Mannheim, 6. Dez. (Ruchthaus für ungerechtes Koffschaffner.) Der verheiratete Koffschaffner Wilhelm Antes stand wegen eines Vergehens im Amt vor der Großen Strafkammer. Er hatte, um sich aus seiner misslichen finanziellen Lage zu retten, eine Postanweisung über 445 Mk., die er der von hier verjegenen Adressatin nachsenden sollte, für sich behalten und die Unterdrift gefälscht. Das Gericht verurteilte ihn zu 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus und 30 Mk. Geldstrafe.

Mannheim, 6. Dez. (Öffentliche Belobung für Lebensretter.) Der Landeskommissar hat Fräulein Dorothea Gaus in Mannheim, die am 6. August die Frau Maria Kogbauer und den Waisenkinder Heinrich Walter, beide in Ludwigshafen, durch mutiges und entschlossenes Handeln vom Tode des Ertrinkens im Mannheimer Strandbad gerettet hat, eine öffentliche Belobung ausgesprochen.

Reichenbach, 6. Dez. (Kolping-Gedenntag.) Zur Feier des 120. Geburtstag des großen deutschen Volksmannes und Gesellenwebers Adolf Kolping, verammelten sich am letzten Sonntag sämtliche Gesellenvereine, so auch der Gesellenverein Reichenbach. Die Feier wurde eingeleitet durch gemeinsamen Kirchgang. In der Predigt schilderte der Präses das Leben und Arbeiten Kolpings. Am Abend verammelten sich die Kolpingsöhne zur allgemeinen Feier, bei welcher die Stammlisten von 30 Kolpingsöhnen durch Handschlag feierlich übergeben wurden. Eine schöne Anzahl Freunde waren Zeuge dieses Aktes. Einige Nieder zu Ehren Kolpings verhönlerten die Veranstaltung. Mit einem Freu Kolping fand die Feier ihren Abschluß. (Milchpreiserhöhung.) Vom 1. Dezember ab beträgt der Milchpreis in unserer Gemeinde 20 Pfennig pro Liter.

Buchen, 6. Dez. (Neuer Bürgermeister.) Vom Ministerium des Innern wurde Otto Wilhelm Verberich als Bürgermeister der Stadtgemeinde Buchen bestätigt.

Hemsbach (bei Weinheim), 6. Dez. (Veteranen-Geburtstag.) Bahnwart a. D. Stephan Stamm, ein Veteran von 1866 und 1870/71 feierte in förpeltlicher und geistiger Friide seinen 90. Geburtstag.

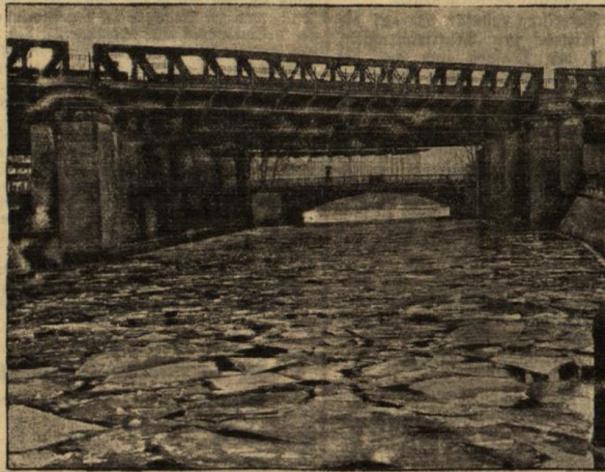
## Verstärktes Eistreiben

auf den Nebenflüssen des Rheins / Die Moselschiffahrt eingestellt

Koblenz, 5. Dez. Der Kälteeinbruch im Mittelrheingebiet und besonders im Westerwald hat mit Temperaturen bis zu 12 Grad unter Null eine wesentliche Verstärkung des Eistreibens auf den Nebenflüssen des Rheins mit sich gebracht. Innerhalb eines Tages veränderte sich das Bild des Moselwasserpiegels durch dickes Treibeis so stark, daß die Schiffahrt im Laufe des Dienstag nachmittag eingestellt werden mußte. In der Nähe der Moselmündung ist die Oberfläche des Flusses nur noch eine Eisscholle und auch der Floßhafen mit seiner breiten Zufahrt ist vollkommen vereist. Der Koblenzer Seehafen, sowie der Ehrenbreit-

steiner Hafen sind im Laufe des Tages zugereizert, desgleichen die Bahn in der Nähe ihrer Mündung.

Der Rhein ist noch eisfrei, doch beträgt die Wassertemperatur nur noch ein Grad über Null. Auch aus Bad Ems, Limburg und anderen Ortschaften an der Bahn kommen Nachrichten, daß dort der Fluß mit einer Eiskruste überzogen ist. Die Bahnstiftung ist wegen des Eisganges eingestellt worden. Im vorderen Westerwald haben sich die Wildschweine aus Futtermangel bis in die Ortschaften vorgewagt und in den Gärten erheblichen Schaden angerichtet.



**MAGGI'S**  
**Fleischbrüh-Würfel**  
jetzt: 3 Stück 10 Pf

# KUNST UND WISSEN

Nr. 24 \* LITERARISCH-WISSENSCHAFTLICHE BEILAGE \* 1933

Eine Grosstat des Herder-Verlages

## Geschichte der führenden Völker

Herausgegeben von Heinrich Fink, Hermann Junker und Gustav Schnitzer.

Nach Beendigung des ungeheuren Völkerringens 1914/18 lösten sich Lebenserinnerungen und Denkschriften ehemaliger Staatsmänner, Generale und Politiker in bunter Reihenfolge ab. Anflagen bedingten Nachforschungen und lösten neue Aufträge aus. Hochachtung erfüllt einem vor vielen Leistungen. Manches Anbetungsstück aber enttäuschte als Schöpfung. Ein Gutes entwickelte sich hieraus: Man verlangt geschichtliche Wahrheit, Objektivität, Gerechtigkeit, nicht Engheitsgeiz und ab zum Delphin geschriebene Historie. Solchen Bürgen einer geschichtlichen Wahrheit sind die Herausgeber und Mitarbeiter des großen, im Herderschen Verlag erscheinenden Standardwerks: „Geschichte der führenden Völker“, von dem bisher 7 Bände vorliegen. In Monographien, von denen jede für sich ein abgeschlossenes Ganzes ist, weisen hervorragende Historiker Mosaik an Mosaik zum einheitlichen Gesamtbild.

Menschenproblem der Zukunft ist der Ausgleich der noch verfügbaren Erdräume, eine Klassenfrage mit großen Gefahren. Vom friedlichen oder kriegerischen Ausgleich hängt das Menschenheißel ab. Letzten Endes entscheidet hier die Tat, nicht Reden und Räume allein das politische Leben der Völker.

Im 4. und 5. Bande behandelt Dr. Brede, Leipzig, die

### „Griechische Geschichte“

mit der Anziehungskraft, die jedem Humanisten in die Seele greift. Land und Meer schafften die Bedingungen der Geschichte dieses Volkes mehr wie vielleicht anderswo. Es zerfällt und verbindet sich doch wieder über das eigentliche Hellas hinaus nach Kleinasien hinüber. Klar und durchsichtig, wie die griechische Luft baut diese griechische Geschichte von der Einwanderung der Frühgriechen an bis zu ihrer Auflösung vor uns auf, unter Abstreifung manch liebgeordneter Vorzeigegenommenheit für das klassische Griechentum, Kultur, Kunst, Literatur, Philosophie, Religion beherrschen zwar das Denken und Tun der Griechen, sie sind aber nicht die treibenden Faktoren, sondern das Milieu, das dem politischen Leben, den geschichtlichen Ereignissen Umriß und Farbe verleiht. Die Kulturgeschichte ist in das Geschehen eingestreut, trotzdem sind die einzelnen Abhandlungen glänzend geschilderte Kabinettstücke. Man nehme nur beispielsweise die neue Götterwelt und die homerische Religion mit ihrem Einfluß auf die festliche Grundhaltung der Ioner, Dorier und Nordwestgriechen heraus.

Im Band 6 schreibt Professor Josef Vogt, Würzburg, die

### „Römische Geschichte“

d. h. die Geschichte der römischen Republik. Mag das Mittelalters Meer, das mare nostrum, mag die Weltlage Italiens, mag Klima und Boden die günstigsten Faktoren für die Entwicklung der römischen Geschichte sein, wesentlich ist der Wille und die Laune des indogermanischen Volkes, das um 1700 v. Chr. aus dem Norden vorrückte und nach Überwindung der Urbewaldung aus der römischen Geschichte, der Geschichte Italiens, die des Mittelmeergebietes, ja der ganzen antiken Welt formte. Auf doppelter Basis, auf Land und Meer, jedoch mit dem Schweregewicht des Landes, baut sich die römische Geschichte hinüber nach Griechenland, Kleinasien, Syrien und Ägypten, den römischen

Kammern des römischen Mittelmeers. Schenkte der Osten die überlegene Kultur, Rom nahm sie auf und trug sie zivilisatorisch nach den Völkern des Westens und Nordens, die den Römern die Herrschaft dann abnahmen. Im ganzen ein feinsinnig Buch mit manch staatspolitischen und wirtschaftlichen Ausblicken auch auf die Neuzeit.

Die 2. Hälfte der römischen Geschichte, die Kaiserzeit, behandelt Professor Wolf in Mödling bei Wien. Aufstieg, Blüte, sittlicher Verfall, Untergang und Erbe des Weltreichs bilden in gedrängter Kürze den Inhalt der Abhandlung. Das gewaltige Reich droht durch falsche Parteilichkeit und Bürgerkrieg zu zerfallen. Augustus der Retter erhebt. Er gibt der Verwaltung die vollendete Form, das Rückgrat des Reichs bis zum Niedergang. Dieser ist nicht mehr aufzuhalten. Es folgt die große Auseinandersetzung zwischen dem antiken Geiste und dem Christentum. Weder der unbeflegte Sonnengott, noch der Neoplatonismus befriedigen den metaphysischen Hunger der Menschheit. Die Völkerveränderung zerrüttet das Reich. Der Erbe der Welt Herrschaftsidee, des Augustinischen Gottesstaates, ist die Kirche.

Der 11. Band des bekannten Historikers Schnitzer, Freiburg, behandelt die

### „Anfänge der abendländischen Völkergemeinschaft“

Das Kaiserlich-Römische Weltreich wird zerstört. Die politische Einheit zerfällt. Die Germanen treten als neuer Kulturfaktor ein. Neue Wege werden ge-

wiesen. Noch einmal unternimmt Karl der Große den erfolglosen Versuch eines Einheitsreichs. Wichtiger war der geistige Kulturfaktor der römischen Kirche im Papsttum. Sie schafft den Widerstand gegen das byzantinische Reich und den auch in das Abendland eindringenden Islam, so daß schließlich durch die Kreuzzüge der Westen von ihm befreit und die abendländischen Nationen die christliche Weltkultur führend übernehmen. Papsttum und Kaiser- tum sind die höchsten Werte für die Beurteilung des Abendlandes. Im Mittelalter hatte die Kaiser- gewalt viel von dem zu vollbringen, was wir heute von einem Völkerverbund sehnlich erwarten. Man denke nur an das Konstanzer Konzil (1414/1418) unter Sigismund, das das abendländische Schisma beendigte. Schnitzers Buch ist grundlegend für die Beantwortung der Frage des politischen Zusammenhanges der abendländischen Völker.

Im Rahmen eines kurzen Ueberblicks kann man nicht auf den Inhalt im einzelnen eingehen. Der Herdersche Verlag hat schon Lufiger gewöhnliches für die Wissenschaft geleistet. Seine Weltgeschichte ist ein neuer Beweis dafür. Sie spricht eine einheitliche Geschichtsansicht aus. Möge das Werk in keiner Schule oder Bibliothek fehlen, aber auch bei jedem Freund geschichtlicher Wahrheit eine warme Aufnahme finden.

Das Werk steht 30 Bände vor. Der Preis ist mäßig gehalten, bei Subskription auf das ganze Sammelwerk ist eine Toprozentige Preisermäßigung vorgesehen.

Eggler, Landgerichtsdirektor in Konstanz.

### „Sinn der Geschichte“

ein Prolog und sinnvoller Wegweiser für das ganze Werk, nach dem Woher und Wohin und nach dem Warum, Fragen, die die Menschheit seit Jahrtausenden bewegen, auf die aber bisher fast nie ein Geschichtswerk eine so zusammenfassende Antwort gab. Im selben Bande behandelt Dr. Hugo Obermaier, Madrid, die „Urgeschichte der Menschheit“. Kommt hier in erster Linie der Paläontolog zur Sprache, so auch der Historiker. In knapper Form bringt Dr. Obermaier die Ergebnisse der paläontologischen und geschichtlichen Forschung. In fernem Eiszeit leuchtet er hinein und zeigt die Entwicklung des physischen Menschen, von dessen primitiven Kultur an.

Neuartig, und bisher nie so systematisch zusammengefaßt, begründet Dr. Hugo Haßinger, Wien,

### die „geographische Grundlagen der Geschichte“

im zweiten Band. Er untersucht die geographischen Faktoren im Werden der Geschichte der alten und neuen Welt, den ursächlichen Zusammenhang zwischen Landschaft und Mensch, den Einfluß des Wassernezes, Klimas, der Pflanzen- und des Tierbestandes, auch die Entwicklung der Kultur und die hemmenden Hindernisse in der Entwicklung. Das

## Rudolf Kaffners Physiognomik

Von Dr. Anton Hülfmann.

Ein Buch von Rudolf Kaffner ist immer der Aufmerksamkeit wert. Kaffners Name ist eine Garantie dafür, daß in einem solchen Buche wirklich verstanden, über wesentliche Dinge Bescheidliches zu sagen.

Der Schnüffler, der Sais, der da gerne mit Menschenkenntnis wichtig tun möchte, kommt natürlich bei einem Buche Kaffners nicht auf seine Kosten. Wer frühere Schriften Kaffners bereits gelesen hat, weiß ja von vornherein, daß eine „Physiognomik“ von ihm nichts zu tun haben kann mit den banalen Plattheiten und Abgeschmacktheiten der landläufigen sogenannten Physiognomik. Was Kaffner geben will, tendiert letzten Endes auf eine Metaphysik, wenn man so sagen darf (aber sonst wäre es überhaupt schwer, den angemessenen Ausdruck zu finden) des menschlichen Antlitzes und damit auch auf etwas wie eine Geschichtsphilosophie und Kulturkritik des Gesichts. Kaffners Weltanschauung ist physiognomisch; Zentralbegriff ist die Einbildungskraft. Nur wer mit Einbildungskraft sieht, der sieht im Teil das Ganze oder im Einzel das All“ (S. 7).

In wenigen Worten ein Bild von dem, was das Buch ist, zu geben, ist schlechterdings nicht möglich. Bei den Seiten, wo es am stärksten und überzeugendsten wirkt, hat man geradezu den Eindruck, wer solche Gedanken aussprechen vermöge, dem müßten in etwa auch noch die Denkmittel einer fremden Welt zu Gebote stehen. Ist das vielleicht der Denksitz einer Zeit, die schon nicht mehr die unsere ist? So wird vielleicht die Menschheit aufünftiger Jahrhunderte wieder die Dinge sehen; aber vielleicht befaß auch die Vorzeit noch Wesen des Sehens, des Schauens und des Erfassens, die unsere rationalistisch gewordene Gegenwart nicht mehr kennt und die die letzte, von uns unbegriffene Größe der Vergangenheit waren? Wesen des Erfassens, die vielleicht schon nicht mehr zeithaft, sondern schon aus der zeitlichen Ordnung losgelöst sind? Blide etwa auch in das letzte Wesen von Tier und Pflanze, dahin, wo nicht mehr Stoff, sondern nur noch Form ist und diese Form Ausdruck von etwas Seelischem!

Etwas von solcher Art des Sehens hat Kaffner. Er spricht zu uns wie ein Räuber, von dem man es glauben möchte, daß er die Gabe besäße, nach- erlebend das Gestaltmerkmale der Urzeiten zu schauen. — In Worten vollkommen entsprechend beschreiben kann er vielleicht gar das Letzte und Tiefste nicht; sondern und schwer, wie gebannt wird bisweilen seine Sprache, weil ja Bilder — wir müssen schon das griechische „eide“ hinzusehen

— Geschautes nie vollkommen entsprechend Wort zu werden vermögen.

Hat seine Weise, die Dinge zu sehen, etwas Bantelstisches? Ich glaube nicht. Jedenfalls grenzt Kaffner mehrmals seine physiognomische Weltanschauung gegen die Alltagsanschauung ab. Wir möchten sogar meinen, in Kaffners Art, sich zu Welt und Mensch zu stellen, etwas Tiefstirnisches, und unerschöpflichen Sinne etwas Schmeichliches. Es ist hoch wohl ein tiefinneres Bekenntnis, ein Ausdruck des Letzten, das er irgendwie meint, wenn er sich zur Gestalt des Gottmenschen, dessen Erscheinung der wichtigste Vorgang der Weltgeschichte“ (S. 118), der entscheidende Wendepunkt der Geschichte war, äußert und gerade die Idee — „Adee“ darf man schon nicht mehr sagen, wo es sich um konkreteste Wirklichkeit im Sichtbaren-Gewordenen handelt — des Gottmenschen gegen die der All-Einheit abgrenzt: Die Gleichsetzung zwischen Gott und der All-Einheit kann von Sehenden oder Schauenden nicht ohne weiteres vollzogen werden, in jedem Falle nicht mehr seit dem Erscheinen des Gottmenschen oder des Christentums oder seit dem Ideen der Liebe, Freiheit und Persönlichkeit, welche der Gott-Mensch und das Christentum in die Welt gesetzt haben...“ (Seite 26.)

Was Kaffner schreibt, ist aber auch so recht eine tragische Geschichte des modernen Menschen oder der modernen Menschheit. Kaffner sieht so recht die ganze Weltarmut unserer Zeit mit ihrer Verringerung des Typischen, ihrem Sieg des Technisch-Mechanischen. „Der Augen hat, muß es gesehen haben: das Gesicht des nackten, des bloßgelegten, des lauernden, des übriggebliebenen Ich“ (S. 30.) In die Stelle des Menschen ist das Ich getreten; Kaffner ahnt, was kommen wird, wenn wir vielleicht gar das Menschentum ganz zugunsten des Ich werden aufzugeben haben; er weiß es, „daß vieles Schreckliche, eine große Hoffnungslosigkeit, ja Wahnsinn daraus erfolgen müßte.“ — Versuchen wir die ganzen Zusammenhänge geschichtsphilosophisch zu sehen, denken wir daran, was der Kollektivmensch ist, unter dessen Zeichen das atheistische Rußland gegen das Abendland zu Felde zieht, so bekommen manche Seiten Kaffners geradezu eine echatologische Wucht und Eindringlichkeit.

Auch ohne die vielen feinsinnigen Gedanken und Bemerkungen, die wir sonst noch in dem Buche finden, auch ohne die wertvollen und von Kaffner durchweg auch des näheren erläuterten Abbildungen, gehört Kaffners „Physiognomik“ zu den schönsten, eindringlichsten und befinntlichsten Büchern unserer Tage.

## Stifters letzte Erzählung

Das eben erschienene Oktoberheft der „Göttinger“ (Verlag H. Eidenbourg, München) veröffentlicht eine bisher unbekannte Erzählung Adalbert Stifters, den Schluß der Handschrift des Fragmentes „Die Wäpfe meines Urogroßvaters“ die den Dichter durch fast ein Menschenalter bis zu seinem Tod beschäftigt hat. Er hat dem auf zwei Bände berechneten Werk drei Fassungen geben, die beiden ersten verworfen, die dritte im Jahr 1864, als die tödliche Krankheit ihn schon befallen hatte, begonnen. „Gegen so viel naturvolles Zeug unserer Tage könnte das Ding fast eine Perle werden, wenn Gott seinen Segen gibt.“ An den freien Rand der letzten Seite der Geschichte hat Adalbert Stifters treuer Freund der Realgymnasialprofessor Johannes Aprent, mit feierlichem Schwung die Worte geschrieben: „Hier ist der Dichter gestorben. Der Herausgeber des Nachlasses.“ Franz Hüller, der die fragmentarische Erzählung verlegt, stellt in einem Nachwort treffend fest: „Man sagt, daß kurz vor dem Tod des Wenigen die Erinnerung noch einmal aufleuchtet und das ganze Leben vorüberziehen läßt. So erhebt auch in der neuen Wäpfe dem todgemahnten Dichter noch einmal die ganze Waldheimat mit all den Gestalten seiner Jugendzeit, didaktisch in die Ferne gerückt und verklärt. Die letzte Fassung der „Wäpfe“, gleichzeitig neben dem Wäpfe geschaffen, kommt diesem viel näher, als man bisher angenommen hat. Die Wäpfe aus einem verjüngten Geschlecht emporsteht in ein großes Weltgeschick eintritt und im großen Walde ein Stammhaus begründet, so wagt auch der Doktor Augustinus, der Sohn eines einfachen Waldbauern, in tätigen Wirken als Arzt, als Wohlthäter und Kulturbringer in seine Heimat hinein. Dadurch, daß all dieses aus einer alten, verstaubten, schwer lesbaren Chronik erzählt wird, die unter einer im Winkel des Dachbodens träumenden Holzfigur der heiligen Margaria vom späten Entel gefunden wird, liegt über allem der schwerwiegende Duft des Vergangenen, des längst Gewesenen. So können auch die Ruinenräume von Wittshausen, dem Berg des heiligen Thomas, vom längst abgeklingnen Feldenliebe Wittros, „Wäpfe“ das idyllische Epos Stifters, das „Wäpfe“ das idyllische Epos, beide in die epische Landschaft des Wäpfeischen Waldes hineingebracht. Beide werden von derselben Weltanschauung getragen, vom Glauben an das „Sanfte Gesetz“, dem ganze Völker, wie auch das Leben des einzelnen, unterworfen sind. Nur

der erfüllt das Gesetz, der, wie der Doktor Augustinus, als ein nach allen Seiten tätiger, gültiger und starker Mann, „Gutes will und Gutes schafft.“ Er hat dann nach seiner Bestimmung gelebt und ist gegangen, ein Glied der unendlichen Kette der Geschichte.

Hier liegt in der Tat ein Bruchstück meißterlicher deutscher Prosa vor uns, von stiller Anmut der Natur- und Menschenschilderung, durchdrängt, wie es in den dreißig Jahren seit Goethes Tod nicht mehr geschrieben worden ist. Viele Briefe aus diesen letzten Lebensjahren — wir erinnern an die unlängst abgeschlossene, von Gustav Wilhelm im Sudetendeutschen Verlag Franz Kraus, Reichenberg, herausgegebenen sechsbändigen Briefausgabe Stifters, die so vielfache und wertvolle Einblicke in sein Schaffen und Leben eröffnet — bezeugen, daß der Dichter gerade in dieser Zeit durch schwere Krankheit, aber auch durch materielle Sorgen in seiner Arbeit außerordentlich gehemmt war. Erhielt der Dichter, den er einige Tage vor seinem Tod an den Freund Gustav Fedanatz richtete: „Ich schreibe Dir im Bette. Die Grippe, welche ich von meiner Gattin erbt und die anfangs so zahm und leicht auftrat, ist so verschleppt worden, daß ich sie jetzt im Bett ausbühnen muß. Zur Verzweiflung bringt mich die Unterbrechung meiner Arbeit, zur Verzweiflung, daß der Arzt zu uns vier Personen (vier wurden ergriffen) schon seit Oktober geht. Ich bitte Dich bei allem, was an unsterk Freundschaft heilig ist, und sie ist ja auch sonst so innig gewesen, laß mich in dem Glanz meines Hauses nicht im Stich. Du sehest Dir und mir ein Denkmal, und gewiß wird Dein Sohn die Früchte ernten.“

In diesen letzten Lebenstagen läßt sich der tobtante Dichter oft die Handschrift seines letzten Werkes geben: „Er blätterte darin und versuchte den Text um einige Zeilen weiterzuführen. Allein die Kräfte verließen ihn immer wieder. Tränen in den Augen, legte er die Wäpfe endlich beiseite und hauchte mit matter Stimme: „An diese Stelle wird man schreiben: Hier ist der Dichter gestorben.“ Es ist für Stifters Wesenheit bezeichnend, daß in die letzten Seiten, die er schrieb, seine laute Klage von all dem menschlichen Leid, das er trug, bringt, daß sie vielmehr, wie sein ganzes Werk, nur von einer wie zwischen Tränen schmelzenden und fast heiteren Resignation gleichsam überschattet sind.

Dr. Kurt Pfitzer.

## Caritas Pirkheimer

Gerade für die Gestaltung fränschen Lebens, wie wir sie heute anstreben, erscheint es wesentlich, daß sie sich an großen Führerpersönlichkeiten orientiert, daß sie die Hülle des Vergangenen in ihrer überzeitlichen Bedeutung aufsaugt und wieder stärker teilnimmt an der Wurzelhaftigkeit der Kräfte. Sigrid Lindet hat in ihrer heiligen Angela einmal so fein auf den Zusammenhang zwischen christlich-ethischer Kultur und Frau hingewiesen. Ein neues Buch über Caritas Pirkheimer gibt hierzu die beste Illustration. „Die Frau von Sant Clara, die Geschichte einer Nürnbergerin“ von Edweier Sirta (Dienerin des Hl. Geistes), Verlag Jos. Kösel und Friedr. Buchst. München, Preis geb. 4.— RM., ist ein Buch, das uns ohne jede Ausdringlichkeit sehr viel zu sagen hat. Kein Roman im üblichen Sinne, sondern aufbauend auf einem gründlichen Quellenstudium und dennoch spannend wie nur je ein Roman, der aus den zwei Grundkräften eines überdurchschnittlichen Lebens und einer starken Persönlichkeit fließt. Die gelehrte Caritas Pirkheimer, die Tochter des alten Nürnberger Patriziergeschlechtes und des berühmten humanistischen Schwefter, steht, als verantwortliche Lieb-

stiften ihres Klosters, mitten in den Wirren und Nöten der Reformationszeit, von allen Seiten bedrängt, dem neuen Glauben Tribut zu leisten. Not und Armut lehren im Kloster ein und die tiefe Bedrängnis einer kleinen, tapferen Schar, die ohne Sakramente leben und sterben muß. Da sind die Mühsale des Täglichen ebenso zu tragen, wie weitreichende Entscheidungen gefordert werden und theologische Dispute sich ergeben. Aus all dieser äußeren Trübsal aber wächst die große kämpfende und überwindende Persönlichkeit der Caritas Pirkheimer hervor, die in der Klarheit ihrer scharfsinnigen Erkenntnisse und der demütigen Frömmigkeit stillen Ringens und Glaubens weit über die gelehrten Männer hinausragt, die sie tausendfach bedrängen. Daß dieses Bild so leicht und selbstverständlich vor uns tritt, ist das große Verdienst der Verfasserin, die zugleich das gesamte Klosterleben zu St. Clara mit einer solchen Innigkeit und Schlichtheit herausgearbeitet hat, wie es nur die tief ergriffene Seele kann. Auf alles zeitliche Leiden trahlt aus der Quelle der gottgeweihten Gemeinschaft eine unvergängliche Schönheit, und es läßt sich nicht leicht ein ähnliches Bild reinerer San-

Zeit finden, wie es der Mutter Caritas geistliche Hochzeit darstellt. Auch die Ausstattung des Buchleins trägt den feinen Stempel vergangener

Zeit, die heute wieder ihre neuen Wirklichkeiten findet.

Gestalt des Pfarrherrn Johannes von Hummel, eines unglücklichen Priesters, den seine innere Not und Veranlagung sein wahres und das andere Gesicht tragen läßt. Ergriffen legt man das Buch aus der Hand, ergriffen von soviel Woesheit und Unglück.

# Der blinde Pfarrer von Bidesheim

Stadtpfarrer Dr. Dold, Karlsruhe, berichtet in diesem Buchlein von dem Leben eines Priesters, der zu Lebzeiten große Verehrung genoss und vom Volksmunde als „heiliger“ bezeichnet wurde. Sein Grab an der Kirche in Bidesheim wird von Pilgern viel besucht und fast täglich werden neue Gebetsbitten gemeldet.

Der Preis dieses Buchleins beträgt nur 70 Pfg.

**BADENIA IN KARLSRUHE**  
A.-G. FÜR VERLAG UND DRUCKEREI

allein sinngemäße Methode, Kunstwerke innerlich zu erkennen, ihren Charakter zu verstehen, ihr Wesen zu deuten, die hier von Rodin selbst in einer Form geprägt wurde, die auch Gumbold ähnlich im Grethabuch gebraucht hat, ist Wert und Ziel des um ein großes Leben, sein Werk und seinen Sinn, bemühten Buches. Daß der Meister der Plastik selbst versucht, in Gesprächen sein eigenes Glaubensbekenntnis, das Bekenntnis seiner künstlerischen Aufgabe und des geistigen Gehaltes seiner Werke, darzulegen, dies genährt dem Buche die Auszeichnung der Einzigartigkeit und verleiht ihm zugleich die Bedeutung der gültigen Originalität. So erhalten wir eine Deutung der Grundlagen der Rodin'schen Kunst überhaupt.

Die Natur ist diesem Werk die unumschränkte Herrin und die höchste Vollendung, ein Realismus, der die ganze Wahrheit des natürlichen Lebens umschließt, Körper und Geist, Oberfläche und Innerlichkeit. Solch erfüllte Natur ist im Kunstwerk immer schön, wenn sie wahr und aufrichtig gestaltet ist. Ueber alle Gespräche des Künstlers, die den Prinzipien seiner Kunst Ausdruck geben, wie Schönheit, Bewegung, Zeichnung und Farbe, Körperlichkeit und Geistigkeit, kommt die Auseinandersetzung zwischen Phidias und Michelangelo als den Exponenten entgegengelegter Kunst- und Weltanschauungen zu der Klärung der Deutung der künstlerischen Persönlichkeit Rodins. Zwischen dem ungetriebenen Lebensglück der Ruhe, Armut und Vernunft der antiken Kunst und der unruhigen Energie des hoffenden, wollenden Menschen, der den Kampf gegen die Fesseln der Materie unermüdet und doch immer erfolglos führt, dem „letzten göttlichen Menschen“ Michelangelo sieht hin- und hersehender Rodin in der Freude am irdischen Wirken und der leidenschaftlichen Glut, die sich am Geheimnis des Lebens, am Unendlichen, entzündet. Gerade das Bekenntnis des „Mytens riums in der Kunst“ für Rodin, sein religiöses Erlebnis, überträgt dem Betrachter des realistischen Naturalismus in der Kunst Rodins, erfüllt aber nun und beträftigt um so tiefer das Wissen, daß Rodins plastische Meisterwerke ihren Grund in dem Geheimnis und der Göttlichkeit alles Lebens, in einer göttlichen Sehnsucht des Herzens nach Unendlichkeit und Ewigkeit haben. Das hervorragende Werk, das in seinem Bildanhang die bedeutendsten Werke Rodins zeigt, birgt eine Fülle aufschlußreichen und offenbaren Materials, das in erster Linie dem Werke Rodins zugehört, darüber hinaus aber Grundrissmäßiges und allem dem Schönen und Weisen Verpflichtetes aufweist. Rodins Persönlichkeit ist mit diesem lebendig gefassten Werk außerordentlich begreifbar und sein Wert in ebenso klarer Weise faßbar geworden. Um Rodin, sein Werk und um des eigenen inneren Erlebens willen muß der Kunstfreund das schöne Buch lesen.

Dr. Bach.

## Für Augen und Herzen

Menschen in Moor und Heide, von Dietrich Spemann, Verlag Raul Franke, Berlin. Preis des Buches 4,80 RM.  
Der Verlag Raul Franke setzt mit diesem rein illustrierten Heimatbuch die erfolgreiche Serie volks- und naturkundlicher Kupferstichbücher fort. Diesmal ist Moor und Heide das lohnende Ziel und Dietrich Spemann ist ihr Prophet. In seinen knapp geformten, stilistisch sauberen Romanen reflektiert durch die plastische Erzählweise des Schriftstellers die herbe Schönheit der Heide- und Moorlandschaft ebenso wie die scharf ausgeprägte Eigenart ihrer Bewohner zu einem eindringlichen Bild deutscher Heimat und deutschen Volkstums. 140 zum Teil ganz prächtige Bilder in Kupferstichdruck bereichern das empfehlenswerte Buch!

a. r.

## Ein Gartenbuch

Kulturbücher für Gartenfreunde. Als erster Band einer so benannten Werkreihe erschien im Verlag G. B. Fischer-Tempels (Wien, G. Freytag & Co. Leipzig) „In jener Freiland-Straußen“, Herausgeber sind Ernst Graf Sibba Zarouca und Camilla Schneider, die einen hervorragenden Stab von Facharbeitern leiten. Das Werk liegt schon in 5. Auflage vor, was beweist, welche Berücksichtigung es von den Kreisen der Gartenfreunde genießt. In der Tat ist es — ganz auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut — das maßgebende Werk, das durch Angaben, Illustration, Zucht- und Pflanzempfehlungen für Botaniker, Gärtner, Gartenarchitekten, Gartenbesitzer jeden Aufschluß gibt. Die große Kulturhöhe, die das Schaffen der Herausgeber (Graf Sibba Zarouca ist der bekannte Präsident der Dendrologischen Gesellschaft) kennzeichnet, ist dem Werk aufgedrückt. Angeheuer groß ist die Verwendbarkeit dieses Staudenwerks durch Tabellen über Anzucht, Farbe und Gestalt. Nur mit solchen Hilfsmitteln können wertvolle, ortsgemäße und künstlerisch wirkende Gärten geschaffen werden.

— r.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. O. Färber.

## Unsere Zeitschriften

### Das Wort in der Zeit

„Das Wort in der Zeit.“ Herausgeber: Abt Adalbert von Reipberg O. S. B. und Dr. Theodor Abele. Hauptredakteur: Josef Kufem. Schriftleiter für Süddeutschland: G. G. von Mallinckrodt. Verlag: Verlagsanstalt vom. G. J. Manz, Regensburg. Preis vierteljährlich: 2.— RM. zuzüglich 24 Pfennig Porto. Einzelheft 75 Pfg. Zu beziehen durch den Verlag, alle Buchhandlungen und die Post.

Im neuesten Heft (Nr. 5) dieser Zeitschrift, die sich bereits weitgehend einführen konnte, finden wir diesmal wiederum einen sehr wertvollen Beitrag zu den praktischen Aufgaben der Neugestaltung echten katholischen Lebens aus der Pfarrgemeinde heraus. H. Vachmann schildert in genanntem Aufsatz den Aufbau einer Stadtlandgemeinde. Für eine Stadlergemeinde am Rande einer Großstadt liegen hier vielleicht besonders günstige Verhältnisse vor. Jedenfalls wurden diese günstigen Gelegenheiten vom Pfarrherrn und seiner Gemeinde restlos ausgenutzt. Hier standen nicht alte und überholte Einrichtungen den Erfordernissen zum Aufbau eines neuen geistigen Lebens entgegen. Besonders zu erwähnen ist hier, wie an Hand eines Beispiels gezeigt wird, wie auch die Festgestaltung der Gemeinde letzten Endes vom Altar ausgeht. — In einem besonderen Aufsatz wird die Frage aufgeworfen, was Luther dem deutschen Volke an erzieherischen Werten zu geben hat. Es ist eine Abhandlung, die wegen ihrer gerechten Beurteilung Luthers eine besondere Beachtung verdient. Im übrigen trägt dieses Heft einen sehr starken literarischen Einschlag. Das bedeutet aber durchaus keine Flucht aus der Wirklichkeit, sondern es sollen dem Leser insbesondere die Ideen nahegebracht werden, um die große deutsche Dichter und Dichtertinnen ein

ganzes Leben lang gerungen haben. Sie haben unsrer heutigen Zeit sehr viel Wertvolles, mehr als man ahnen möchte, zu sagen.

Aus dem Inhalt seien folgende Artikel angeführt: A. S. Werning „Das Ringen um die Idee“ (Nietzsche, Hölderlin und Karoline v. Günderode). G. Queich „Von einer Dorfkirche.“ Totengebichte. (Droste Hülschhoff; Matth. Claudius). „Luther als Erzieher?“ R. W. Koch „Ein Gebetsblatt für Josef Hofmiller.“ Kleine Beiträge.

### Die christliche Kunst

Alle christliche Kunst zeigt in einigen interessanten Aufsätzen die illustrierte Monatschrift „Die christliche Kunst“ (Verlag: Gesellschaft für christliche Kunst GmbH, München) in ihrem neuesten Heft (November). Architekt Fritz Biederemann-Vrosau berichtet über schlesische Dorfkirchen seit dem 13. Jahrhundert bis zur Neuzeit. Neizvolle Aufnahmen dieser echt deutschen Landkirchen begleiten den Text. Ueber ein abgelegenes Gebiet religiöser Kunst sprechen zwei wertvolle Aufsätze. Dr. Walter Berni-München stellt einmal die alten Hohlgläser mit religiösen Darstellungen zusammen, eingehend mit Gläsern des 13. Jahrhunderts bis zu Viebermeiergläsern. Das andere Gebiet des Hohlglases ohne Bemalungen zieht Ludwig Fuchs-München heran, indem er auf die Verwendung von Gläsern als Reliquienbehälter in Altären eingeht. Alle Aufsätze sind reich mit abwechslungsvollen Originalaufnahmen illustriert. Eine umfangreiche Rundschau berichtet über Ausstellungen und Kongresse, über die Wiederherstellung der goldenen Madonna von Hildesheim und über neuerlichene Bücher. Das Heft ist mit 56 Textabbildungen geschmückt und kostet einschließlich 1,75 RM., im Abonnement vierteljährlich 4.— RM., franko.

## Von neuen Romanen

### Grasmus

Ein Roman.  
Diesem köstlichen Buch, das Charlotte Ursina im Verlag Josef Köfel & Pustet in München erscheinen ließ (167 Seiten, Preis geb. 4,20 RM.) hat das Leben selber Rate gegeben. In unserer einseitig trübennigen Zeit sind solche Bücher selten und darum doppelt willkommen, die Trauer und Schmerz des Lebens so allseitig einfangen, die das Tragische mit der unergründlichen Ueberzeugung erschellen, daß zuletzt alles gut sei, alles heimlich gebenedeit ist durch Gottes Güte. Da geht durch ein kleinstädtisches, niederheimisches Stilleben dieser Erasmus, ein junger Gärtner, ein Kind, ein lächelnder und weinender Tor des Herzens, dem jeder Tag ein Hymnus ist und die Nächte himmlische Choräle, dem jede Blume einen Zug im Antlitz des Vaters bedeutet. Ihn faßt die Liebe, der Schmerz; der Wirbel des Schicksals rüttelt ihn, ohne ihn doch zerbrechen zu können. Denn Menschen wie Erasmus, Liebhaber des Herrn, können einfach nicht untergehen. Sie fallen zuweilen, immer aber fallen sie in den Schoß der guten Vorsehung.

Charlotte Ursina hat neben ihren Erasmus Menschen gestellt, die in ihrer biedermeierischen Herumsichtigkeit unbergänglich sind. Da ist die witzige Witze Dorothea Bogelsang, die mit ihren blauen Augen erblickt nach Erasmus sieht. Da ist der Bäckermeister Billepot, Tillysecht, der Herrenschneider, der Lehrer Biltje-hannes, Jupp van Diemen, der Mariätenhändler, Maria, eine Gestalt von gartester Melancholie und Anmut, und andere Mitspieler dieser berben, rührenden, wahrhaftigen Tragikomödie — alles Holzschnittgestalten von herben, harsten Konturen und einer Lebensfülle ohnegleichen. In diesem Buch ist nichts erkünstelt, nichts gewollt oder konstruiert. Alles ist verschwendend aus dem Füllhorn des Lebens geschüttet, alles schwingt und klingt im Rhythmus der großen Urgehe. Wer noch gesunden Herzens ist, wird mit diesem Buch lachen und traurig sein, er wird sich der Tränen nicht schämen und zum Schluß sich nicht trennen können von der kleinen Menschengemeinde, die eine echte Dichterin mit unendlicher Liebe in duftiger Landschaft versammelte.

Die Illustrationen von Rudolf Wirth stellen eine wertvolle Bereicherung des Romans dar.  
Gans Schomaker.

### Heimatlosigkeit

Triel: Johannes Anderlahn (Roman), Köfel 1933, Benno Schwabe & Co. 208 S. Geb. 4.— RM.  
Eine Dichtung, mit dem Herzblut glühender Liebe zur Heimat geschrieben! Inhaltsreicher und geheimnisträchtig, wie etwa Paula Groggers Dichtungen. Ihre Handlung läßt sich in ein paar kurze Worte fassen. Ein gezeierter Wiener Professor spürt den Ruf der Heimat in sich, läßt seine glänzende Laufbahn im Stich und eilt am Weihnachtsabend nach Tirol, wo unter dem wuchtigen Maffio des Schlers das Haus seiner Väter steht. Und dort, wo er seine Kindheit erlebte, kommt das wunderbare Erlebnis über ihn, daß er seine Heimat wiederfindet. Wenn auch die welsche Fahne über dem Lande weht, — die mächtigen Berge und sanften Täler, die glühenden Farnen und wehenden Wolken, sie gehören zu seiner Heimat. Und zu ihr gehört auch die Frau, die schweigend und tief neben ihm den Lebensweg geht, die ihm Verkörperung der Heimat wird. Diese Naturverbundenheit, das Verwurzeltheiten mit der Scholle, den Bergen, ist ein inneres Erlebnis, keine politische Angelegenheit“ im Sinne dantwinisti-

scher Ideen. Dieses Erleben birgt die Bereitschaft für den Segen der ewigen Heimat. Leise darin angedeutet ist die erschlatternde Tragik des Judentums, das keine Heimat kennt und kein Verzeihen dafür hat, was Heimat ist, weil es beurteilt wurde zur Heimatlosigkeit.  
W. A.

### Die Not der Grenze

Seit Jahren kennen wir die Not der Grenzgebiete. An den politischen Grenzen offenbart sich die Problematik aller Grenzen. Sie offenbart sich als Not des Leibes und der Seele. Wir wissen es alle: Da gehen nicht nur Grenzen durch festgefügte Wirtschaftseinheiten hindurch, nicht nur durch Städte und Dörfer, nein sie gehen sogar mitten durch Familien hindurch und durch das eigene schwankende Herz. Nirgends wohl ist das seit dem Kriege deutlicher geworden als in Oberschlesien, wo ein Drittel der Bevölkerung in einem seit Jahrhunderten deutschen Land sich in der Abstimmung für Polen entschied. Gewiß, der deutsche Sieg war groß und unanfechtbar. Und dennoch, es blieb ein Drittel! Auf die offene Frage, die diese Tatsache stellt, versucht Willibald Köhler zu antworten. (Willibald Köhler, Sehnsucht ins Reich, München: Köfel und Pustet, 1933, 170 S. in Leinen RM. 4.—.) In das Land Oberschlesien, so wie es vor dem Kriege gewesen ist, stellt er das Leben und Schicksal einer Familie, insonderheit eines Jungen. Indem er diese Familie mit allem Guten und Bösen, mit allem Leichtem und Schwerem des Grenzländers und Doppelbürgers belastet, wird aus dem Einzelfall der exemplarische Fall. In Schicksal und Wesen des Marzjan Madla spiegeln sich Schicksal und Wesen des ober-schlesischen Volkes, des suchenden und fragenden. Wie Willibald Köhler das aus Uräterzeiten heraufgewachsene Problem aufzeigt und bis auf die Wurzeln freilegt, wie er es künstlerisch konzipiert und gestaltet, ist über weite Strecken hin meisterhaft. Großartig die Figur des alten Madla, des träumenden, spintflirrenden, leidenden, trinkenden Künstlermenschen. In ihm hat sich der slawische und der deutsche Mensch zu einer Synthese vermischt, die ebenso genialität wie gefährlich ist. Wenn sie auch ihre Zweipoligkeit nicht verleugnet, so bleibt ihr am Ende doch nichts als die Sehnsucht nach Ordnung, Recht und Freiheit, die ihr im Reiche der Deutschen verkörpert erscheint. Neben dem alten Madla steht, trefflich gezeichnet, zwischen ihren Kindern die fromme, sorgende, duldende Mutter. Sehr gut sind weiter Köhlers Bilder aus Natur und Landschaft, besonders auch seine Bilder aus technischen Betrieben. Selten lesen wir so gute und anschauliche Walzwerksschilderungen. In der Darstellung der Vorkriegsverhältnisse in Oberschlesien weiß Köhler der preußischen Verwaltung viel Schuld daran zu, daß die völlige Assimilierung nicht gelang. — Einen kleinen Bruch in dem künstlerischen Organismus des Werks scheint es uns zu bedeuten, daß Willibald Köhler zwei Männer bemittelt (Warum?), die er so ziemlich den ganzen Roman erzählen läßt. So wie Köhler schreibt und gestaltet, erzählt kein Mensch. Zum Glück liegt man darüber bald hinweg und unterschlägt die nicht tragbare Vorstellung, daß da einer am Tisch sitzt und ungewollt plaudert.  
W. O.

Das andere Gesicht. Roman aus der Zeit des 18. Jahrhunderts von Heinrich Grim. Ansbach 1933, 168 S. Geb. 2,45 RM. Verlag G. Brügel & Sohn A.-G.

Eine groß angelegte Wilderergeschichte. Verfasser gestaltet sie aus allen Akten der Markgrafenstadt Ansbach. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts treiben die Markgräfinen im Markgräflich-Ansbachischen ihr Unwesen, so daß sie die Sicherheit gefährden. Dramatisch bewegte Kämpfe zwischen den Wilderern und dem markgräflichen Jägermeister Rudolf von Seibach. Und im Hintergrund erhebt sich die dämonische

Zwei Novellen aus dem Verlag „Ars sacra“ München. Nr. 64 S. Gebundenband 2.— RM.  
Fanny Wilmmer-Pedit / Der Aufbaumer. Eine Dorfnovelle mit dem Sauber einer mitteleuropäer Mutterseele.  
Anna Richli / Die Winternacht. Eine tragische Novelle aus dem spanischen Mittelalter. Die meisterhaft den Kampf zwischen Welt und Gott schildert.

Die Ausstattung beider Buchlein kann sowohl in technischer wie in künstlerischer Hinsicht kaum überboten werden.

Grasmus. Roman von Charlotte Ursina. 167 Seiten. Mit 51 Holzschritten von Rudolf Wirth. Ganzleinenband RM. 4,20. Verlag Josef Köfel & Friedrich Pustet, München.

Charlotte Ursina, die selbst „stundlang mitterwäldlein durch die Wälder wandern, auf einsamen Wiesen liegen, den Himmel und die Wolken träumen kann, der Spinne im Gras quod und dem Vogel auf dem Zweig lauscht“, entföhrt in dieser Erzählung den Leser in eine kleine niederheimische Stadt. Hier wohnt sich der Regenbogen heiterer Lebensfreude, unter dem auch das Tragische seine letzten Härten verliert. Der Bäckermeister Cornelius, der Herrenschneider Tillysecht und Billepot, der Bäcker, haben noch Zeit, bei ihrem abendlichen Gang zum Stammisch in „Hüpfenden Häschen“ auf dem Kagenstappler der Straße stehen zu bleiben; daneben gibt es noch andere Honoratioren, den Mariätenhändler van Diemen, den Lehrer Biltje-hannes, Amanus Gottgetreu Willendund, den Organisten, den blinden Maler Steenhödel. Jahreszeiten, Kirchengeste, Kirmes, Familienereignisse werden gespielt, wie sie aufstehen. Mitten hinein spielt die Geschichte einer Liebe; die Liebe des jungen Gärtners Erasmus zu Maria Steenhödel, der Tochter des Malers. Angefeuert von dem Beispiel ihres Jugendfreundes, tritt sie nach dem Tode des Vaters in ein Kloster ein, um für das eigene und das Heil fremder Seelen zu wirken. Dieser Entschluß kommt aber Doortje Bogelsang, der Witze, hinzu, darum doch nicht zugute; sie muß auf Erasmus verzichten, denn er eignet sich nun einmal nicht zum Wit. Er ist ein Gärtner nach dem Herzen Gottes, der seiner unerhörten Liebe treu bleiben und fortan allen jungen Menschen, die gleich ihm Gärtner sein wollen, um sich an der Natur zu freuen und Gott darin zu erkennen, ein väterlicher Freund werden möchte. Ursina's Feder erinnert vielfach an die Pinselführung niederländischer Meister, etwa an Pieter de Hoog und Vermeer van Delft. Eine weiche, duftige Atmosphäre umhüllt Menschen, Landschaft und Stadt. Ueberall ist das Seelische mit einer ungewöhnlichen Zartheit und Behutsamkeit in die Handlung verwoben. Die Leidenschaft haben einen reinen Klang, der Schmerz birgt schon Abgeläutertheit in sich und die Menschlichkeit aller ist liebenswert und geminnend. Rudolf Wirth, bekannt durch seine Holzschritte aus dem „Pfarrer von Ramotte“ und „Ebenjörg“, hat auch diesem Buch 51 Schritte beigegeben, aus denen ein würdiger, fastiger Hand der Beschauer amweht. Das Buch wird sich, wie kaum ein anderes, die Herzen der Leser erobern, weil es, Wort und Bild, im besten Sinn ein Spiegelbild der deutschen Seele ist.

### Um Auguste Rodin

Auguste Rodin: Die Kunst; Gespräche des Meisters, gesammelt von Paul Gsell (mit 111 ganzseitigen Tafeln; gebunden 3,75 Mk.; 1933; Kurt Wolff-Verlag, Berlin RM. 87).

„Bemühen wir uns, die Meister zu verstehen, sie zu lieben, uns von ihrem Genie zu beaufachen, aber hüten wir uns, sie wie irgend eine Ware mit Ausschreibern zu verstehen.“ Diese dem Einsichtigen



# aus der Landeshauptstadt



Nr. 330

Donnerstag, den 7. Dezember

1933

## Frostwelle am Höhepunkt

Karlsruhe im „Kältepol“ — 9 Grad Kälte Mittwoch früh — Oberrhein ohne Treibeis

Die Kälte hat sich nunmehr in Süddeutschland auf das Rheintal zurückgezogen und erhält sich hier augenblicklich als ein förmlicher „Stausee“. Mildere südliche Luftströme haben oberhalb des Kallstufens im Rheintal trasse Temperaturerregnisse erzeugt. Während in Karlsruhe am Mittwoch früh mit —9 Grad in der Innenstadt und mit —10 Grad



in den Außenbezirken die bisher tiefsten Werte erreicht wurden, ließ die „Temperaturwelle“ im Gebirge das Thermometer am Dienstag nachmittag im Schauinslandgebiet auf 9 Grad Wärme und am Felsberg auf 4, am Herzogenhorn auf 5 Grad Wärme ansteigen.

Auch in der Ebene wird sich bald eine Milderung des Frostes bemerkbar machen, da das Hochrindgebiet langsam zerfällt.

In Karlsruhe führte die Nebelbildung erstmals zu umfangreichen Aufräufbildungen. Die Frühgüsse, die im Hauptbahnhof einliefen, waren über und über mit schimmerndem Nebel überzogen, von den Wagenführern hingegen lange Eisgassen wie Orgelpfeifen herab. Die aus dem Norden kommenden Güsse postrierten eine Nebel- und Kältezone. Denn auch in Mannheim gab es fast —10 Grad Kälte und nächst des Rheines hat sich der Nebel verdrängt. Seit zwei Tagen liegt in Karlsruhe die Temperatur etwa 7 Grad unter dem langjährigen Normalmittel für das erste Dezemberdrittel. Seit mehr als 100 Stunden dauert der Frost ohne Unterbrechung und die Rheintalorte melden alleamt vier himmlische Wintertage hintereinander. Die Eisdecken haben sich entsprechend verstärkt und die Teiche und Kumpel tragen jetzt im Durchschnitt 8 bis 4 Zentimeter dicken Eisbelag.

Die künftigen Eisbahnen wurden an dem freien Mittwoch-Nachmittag von der Karlsruher Schulpflicht ausgiebig besucht. Auf der Eisbahn am Köhleren Krug wimmelte es stundenlang von den emsig und hurtig dahingleitenden jugendlichen Schlittschuhläufern.

Wie uns vom Rheinhafen und von Wagan berichtet wird, nähert sich die Temperatur des Wassers dem Gefrierpunkt. Eisgößen wurden bisher im Oberrheingebiet nicht beobachtet; man rechnet allerdings bei Fortdauer der Kälte bis Donnerstag mit dem Eintritt von freidenkendem Treibeis. Die Schifffahrt war bisher ungehindert; lediglich durch abfindenden Wasserstand und Niederwasser auf der Strecke Wagan-Basel mußten die Schiffe in den letzten Tagen Fracht-Verlagerungen vornehmen, um nicht in Gefahr zu kommen, an seichten Stellen auf Grund zu laufen.

## Ein gutes Ergebnis

Die Vertreter der NSD, der Karlsruher Studentenschaft und der Hitlerjugend auf dem Wege zur Bahnhalle des Winterhochwertes, um dort die Erträge in die Hände zu nehmen, die sie durch ihre Ver-



Wegs gute Bundesheerförmigkeit von Arbeitertum und Studentenschaft in der Festhalle und durch die Benennung der Hitler-Jugend-Schüler am Portal der Leinhardtschule zu Gunsten der notleidenden Volksgenossen aufgebracht haben.

Eine alte Anregung neu aufgegriffen:

## Jedem Schulkind sein Milchfrühstück!

Förderung der Volksgesundheit und Hilfe für die Landwirtschaft durch jährlichen Verbrauch von 55 Millionen Liter Milch

Für die Einführung des Schulmilchfrühstücks in allen deutschen Schulen werden zur Zeit die Vorbereitungen von den zuständigen Stellen beim Reichskommissariat für die Milchwirtschaft und in Zusammenarbeit mit den Kultusministerien der Länder tatkräftig vorwärts getrieben. Bei den Berechnungen geht man davon aus, daß von den etwa 3 1/2 Mill. Schülern in Deutschland rund 1 Million Schüler für das tägliche Schulmilchfrühstück erfasst werden können. Wird also jedem Schüler täglich 1/2 Liter Milch verabreicht, so würde ein Tagesbedarf von 250 000 Litern entstehen, was bei 220 Schultagen im Jahre einen Jahresverbrauch von rund 55 Millionen Litern entsprechen würde.

Man geht dabei von der grundsätzlichen Erwägung aus, daß erwiesen sei, daß die Verabreichung von Milch an die Schüler nicht nur die Volksgesundheit fördere, sondern auch die Aufnahmefähigkeit der Schüler stärke und gleichzeitig ein wesentliches Hilfsmittel für die deutsche Landwirtschaft darstellen würde. Gewisse kleinere Widerstände, die in der Vergangenheit einer breiteren Basis für das Schulmilchfrühstück im Wege standen, würden nun leicht zu überwinden sein.

Die in der Praxis beobachteten Widerstände mancher Kinder gegen den regelmäßigen Milchgenuß ließen sich, wie gleichfalls praktische Feststellungen ergaben, dadurch beseitigen, daß ein wesentlicher Teil der Schulmilch, viellecht die Hälfte, als Kakao-Milch geliefert wird. Dabei würde eine weitere, volkswirtschaftlich sehr beachtliche Tatsache die sein, daß ein breites Feld für die Verwendung von enträhter Milch entsteht, die ja für die Kakao-Milch vor allem in Frage komme, zumal das Milchfett in diesem Falle durch das Kakao-Fett ersetzt wird und die Jodgen. Wagemilch, die diesen Namen ganz zu Unrecht trage, alle sonstigen Bestandteile der Milch enthalten.

also ein vollwertiges Nahrungsmittel sei. Es würden also 25 Millionen Liter „Magermilch“ bei dieser weitgehenden Durchsetzung des Schulmilchfrühstücks ohne weiteres unterzubringen sein.

Gerade für den kindlichen Körper sei die Milch unbedingt notwendig, weil sie alle zum Aufbau der Knochen notwendigen Kalk- und phosphorhaltigen Salze enthalte und darüber hinaus Milchsäure, das hochwertigste Eiweiß usw. Es wird nun erzielt werden, daß in jeder Schule sowohl Milch wie Kakao-Milch

angeboten werden. Beide Getränke sollen in hygienisch einwandfreier Form, nämlich in Flaschen, geliefert werden. Daß die deutschen Mütter die Bedeutung des Schulmilchfrühstücks für ihre Kinder einsehen, unterliegt für die zuständigen Stellen keinem Zweifel. Die Abgabe der Schulmilch soll ohne wesentliche Nebenkosten so billig wie möglich durchgeführt werden. Insbesondere wird vorgeschlagen, die Verteilung an die Schüler durch den Hauswart der Schule ehrenamtlich durchzuführen zu lassen.

## Winteraktion der Instandsetzungsarbeiten

Arbeitsgelegenheiten für rund 2 Milliarden Mark

Der Reichsarbeitsminister hat den zuständigen Regierungsstellen und anderen Stellen eine Denkschrift über den Stand der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zugehen lassen und deren Aufmerksamkeit dabei besonders auf die große Aktion zur Förderung von Instandsetzungsarbeiten und Umbauten von Wohnungen gerichtet. Diese Aktion wird insgesamt zusätzliche Arbeitsgelegenheiten in einer Größenordnung von annähernd 2 Milliarden Mark schaffen. Das bedeutet, daß in den Gewerben, die mit dem Hochbau verbunden sind, die Zahl der jetzt beschäftigten Arbeitskräfte im wesentlichen durch den Winter hindurch wird gehalten werden können.

Der Reichsarbeitsminister betont, daß es die nationale Pflicht aller behördlichen Stellen und aller Kreise der Wirtschaft ist, daß die zusätzlichen Arbeiten, für die Mittel bewilligt worden sind, unverzüglich in Angriff genommen und, soweit irgend möglich, auch

im Winter fortgeführt werden. Schlechte Witterung allein ist kein Hindernisgrund. Vielmehr müssen die beteiligten Behörden-Unternehmer in jedem einzelnen Falle prüfen, ob und wieweit die Arbeiten nicht auch bei Frost und Regenwetter fortgeführt werden können. Ganz besonders wichtig ist, daß die Lieferungen, die bei den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen anfallen — auch bei etwaiger vorübergehender Einstellung der Arbeiten wegen Frostes — schon jetzt vergeben und dabei solche Lieferfristen gestellt werden, daß die Arbeit in den Betrieben in den Wintermonaten durchgeführt wird. Neben den zusätzlichen Arbeitsgelegenheiten, die mit Hilfe des Reiches bereitgestellt worden sind, müssen nach der ausdrücklichen Anweisung der Denkschrift natürlich auch die sonstigen öffentlichen Aufträge und Arbeiten in diesem Winter in viel härterem Maße als sonst in den Dienst des Arbeitsbeschaffungsgebührens gestellt werden.

**TETZL & CO.**  
Lebensmittel

Stets frisch  
Stets gut  
Stets billig

Wurstwaren	Gemüse / Obst	Konfitüren
Salami . . . . . Pfd. 1.40 1.25	Rotkraut . . . . . Pfund 6 Pf.	Weihnachtsgebäck . . . . . Pfund 50 Pf.
Bayr. Dörrfleisch mager . . . . . Pfund 1.20	Weißkraut . . . . . Pfund 6 Pf.	Spekulatius . . . . . Pfund 75 Pf.
Bierwurst rheinisch . . . . . Pfund 95 Pf.	Gelbe Rüben . . . . . Pfund 5 Pf.	Printen . . . . . Pfund 95 Pf.
Fetter Speck . . . . . Pfund 1.30	Butterrüben . . . . . Pfund 5 Pf.	Springerle . . . . . Pfund 80 Pf.
Hamburger Preßkopf 1/4 Pfund 25 Pf.	Weisse Rüben . . . . . Pfund 5 Pf.	Sandstreifen . . . . . Pfund 95 Pf.
Hambg. Landrotwurst 1/2 Pfund 19 Pf.	Zwiebels groß . . . . . 3 Pfund 25 Pf.	Spritzkuchen . . . . . Pfund 95 Pf.
Weinbrand*** 1/4 Fl. 3.50 2.90	Schwarzwürzeln . . . . . Pfund 22 Pf.	Wermut-Wein Liter 95 Pf. 75 Pf.
Schwarzwälder Kirschwasser	Essäpfel rot . . . . . Pfund 25 Pf.	Johannisbeer-Wein Liter 75 Pf.
1/2 Flasche 4.50 1/2 Flasche 2.50	Orangen . . . . . 3 Pfund 50 Pf.	Malaga-Original Ltr. 1.50 1.25
Schwarzwälder Zwetsggenw.	Mandarinen . . . . . 3 Pfund 50 Pf.	Taragona Original Liter 1.30
1/2 Flasche 3.60	Walnüsse . . . . . Pfund 45 Pf.	
1/2 Flasche 2.10	Haselnüsse . . . . . Pfund 48 Pf.	
	Erdnüsse . . . . . Pfund 19 Pf.	

## Alles zum Backen

Stadion-Weizenmehl, unsere Hausmarke

Feines Weizenmehl 00 85 Pf.	Hochfeines Weizenmehl 95 Pf.	Hochfeines Auszugmehl 1.05 Pf.	Flomen-Schweine-Schmalz 95 Pf.
5-Pfund-Beutel	5-Pfund-Beutel	5-Pfund-Beutel	in Blasen . . . Pfund

## Ein Waggon frische Seefische

Donnerstag eintreffend. Diese Preise helfen der Hausfrau sparen.

Marinaden	Kabliau im Ganzen Pfd. 19 Pf.	Frische Räucherfische
Bismarckheringe 1-Ltr.-Dose 68 Pf.	Kabliau-Filet Pfund 30 Pf.	Bücklinge . . . . . Pfund 35 Pf. 28 Pf.
Rollmöps . . . . . 68 Pf.	Schellfisch i. Ganz. Pfd. 22 Pf.	Schellfisch . . . . . Pfund 35 Pf.
Kronsardinen 1/2-Ltr.-Dose 35 Pf.	Rotbarsch Pfund 22 Pf.	Lachsheringe . . . . . Pfund 45 Pf. 35 Pf.
Bratheringe . . . . . 35 Pf.	Rotbarschfilet Pfund 36 Pf.	Seelachs . . . . . Pfund 48 Pf.
Heringe . . . . . 35 Pf.	Merlans Pfund 18 Pf.	Goldbarsch . . . . . Pfund 48 Pf.
Deutsche Fettheringe 3 Dosen 1.— Dose 35 Pf.	Bratschellisch Pfund 18 Pf.	Seeaal . . . . . Pfund 48 Pf.
	Seetorellen Pfund 18 Pf.	Sprotten . . . . . 1/4 Pfund 30 Pf.
		Sprotten 1/2-Pfund-Kiste netto 32 Pf.

Hasen im Fell . . . . . Pfund 55 Pf.	Bayer. Hafermastgänse 8-10 Pfd. schwer Pfund 95 Pf. zerlegt Pfund 1.20	Hirsch-Rücken u. Schlegel Pfd. 70 Pf.
Hasen o. Fell, ausgenomm. Pfd. 68 Pf.		Reh-Rücken . . . . . Pfund 1.—
Hasen-Rücken u. Schlegel Pfd. 90 Pf.		Reh-Schlegel . . . . . Pfund 95 Pf.

### Spendet zum Winter-Hilfswerk des Deutschen Volkes 1933/34

Postcheckkonto: Karlsruhe 22100 Girokonto bei der St. Sparkasse K'he N° 8100, Bad. Bank-Karlsruhe, sowie alle übrigen Banken, Postanstalten, Reichsbahnschalter und Zeitungen

#### Aufruf an alle Karlsruher

7926 arme Kinder bitten: Gebt uns Weihnachtsfreuden! Weihnachten ist nahe. Unsere Kinder warten mit Sehnsucht auf seine Freuden. Denn Weihnachten ist ihr Fest, das Fest der Kinder. Es könnte aber auch für uns alle sein richtiges Fest für alle Kinder wäre. Bei der bitteren Not, die immer noch in so vielen deutschen Familien herrscht, droht Tausenden armer Kinder ein freudenarmes Christfest, wenn nicht gütliche Liebe ihnen Weihnachtsfreude schafft. Das Karlsruher Winterhilfswerk will Kindern in

vier Weihnachtsbescherungen in der köstlichen Festhalle frohe Weihnachtsgaben und eine kleine Weihnachtsgabe schenken, und richtet darum an die Bevölkerung der Landeshauptstadt die herzlichste Bitte: Helft durch eine besondere Gabe mit, daß jedem dieser Kinder Weihnachten wird und auch das Ärmste sich freuen kann!

Helft alle! Ihr Eltern, die ihr noch in der Lage seid, die Wünsche eurer Kinder zu erfüllen, denkt an die Sorge der Väter und Mütter, die ihren Kindern nicht das Nötigste, geschweige denn eine Weihnachtsgabe schenken können! Ihr, die ihr keine Familie habt, macht arme Kinder froh und mehrt damit das elene Weihnachtsglück! Ihr alle, denen eine glückliche frohe Kindheit beschied war, dankt für dieses Geschenk eures Lebens und denkt an unsere freudhungrigen armen Kinder!

Geldspenden zu unseren Weihnachtsbescherungen sind erbeten auf Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 22100, Sachspenden jeder Art, besonders Kinderleibchen und -Wäsche, Lebensmittel, Spielwaren u. a. m. an die Lebensgeschäftsstelle des WHW am Karlsruher Hauptbahnhof.

Kein echter Deutscher, kein rechter Christ kann wahre Weihnachtsfreude erleben, wenn er hungrige und schlafende Kinder zur Weihnacht freudlos wehlt. Drum spende jeder nach bestem Können! Weihnachtstruhe Kinderherzen und leuchtende Kinderaugen werden auch für die kleinste Gabe danken.

Winterhilfswerk Karlsr. 1933/34

### Der Karlsruher Bezirksrat

genehmigte in seiner gestrigen Sitzung das Konzeptionsgesetz des Hermann Schöndelmeier um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „Zum goldenen Becher“, Schillerstraße 2, zum Flaschenbierhandel wurden zugelassen: Hermann Rud. Gohle, Kaiserallee 7a; Otto Reichert, Amalienstraße 21; Oskar Wetter, Niedstraße 1 (Karlsruhe-Hüppurr); Thomas Gottselig, Ehefrau, Seboldstraße 6; Friedrich Schnäbele, Karlsru. 88; Emil Granlich, Blumenstraße 21; Heinrich Krön, Schützenstraße 12a; Heinrich Kuhmann, Kaiserallee 115.

Ferner das Gesetz der Frau Emilie Kuer in Biedolsheim um Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaft „Zur Traube“ borselst, sowie das Gesetz des Wilhelm Friedrich Oberle zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „Zum Anker“ in Biedolsheim.

### Die täglichen Verkehrsunfälle

Am 5. Dezember 1933, gegen 8 Uhr abends, ereignete sich an der Straßenkreuzung Wannwaldallee-Siemensstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und zwei Radfahrerinnen dadurch, daß der Motorradfahrer die in Leitung und Bedienung seines Kraftfahrzeuges nötige Vorsicht außer acht ließ und zu schnell fuhr. Durch den Zusammenstoß wurden die beiden Radfahrerinnen und der Motorradfahrer auf die Straße geschleudert. Alle drei Beteiligten erlitten Verletzungen, die aber nicht ernstlicher Natur sind. Der Sachschaden beträgt insgesamt etwa 70 RM.

Ein weiterer Zusammenstoß erfolgte auf dem Durlacherortplatz zwischen einem Führer eines Kraftwagens und einem Radfahrer. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft infolge falschen Einbiegens und Verlassens der Rücktrittsbremse den Radfahrer. Beide Fahrer kamen zu Fall. Verletzt wurde niemand. Der Sachschaden ist gering.

## Der Prozeß gegen Dr. Weber

### Nochmals die Einzheimer Bluttat - Die Frage der Notwehr

Vor dem Karlsruher Schwurgericht begann gestern vormittag unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Böhringer der auf zwei Tage berechnete Prozeß gegen den 33 Jahre alten ledigen Arzt Dr. Otto Weber aus Krefeld, zuletzt anständig in Einzheim (Amt Raftatt), dem zur Last gelegt wird, in der Nacht zum 2. Februar in der Eisenbahnstraße zu Einzheim auf den SA-Mann Gwang, einen Mann von 59 Jahren und Zimmermann von Beruf, drei Pistolenschüsse abgegeben zu haben, durch die Gwang so schwer verletzt wurde, daß er am andern Tage in Baden-Baden im Krankenhaus verstarb. (Der Lebenslauf Dr. Webers und seine Schilderung der Tat sind unsern Lesern aus dem ersten Prozeß her noch in Erinnerung, so daß wir sie als bekannt voraussetzen und hier übergangen können.)

Der Angeklagte bestreitet nicht, daß er die Schüsse abgegeben hat. Er war am Abend zuvor in den „Sternen“ in Einzheim gegangen, wo sich zahlreiche SA-Leute aufhielten, mit denen er sich in Gespräche einlassen wollte. Diese schenken

ihm jedoch wenig Beachtung, da er sich bei ihnen keiner besonderen Sympathien erfreute. Gerüchlicherweise verlautete in Einzheim, Dr. Weber habe die SA beschimpft. Um diesem Gerücht die Spitze abzubrechen, sei er nach dem Stern gegangen. In dem Lokal habe er sich bedroht gefühlt (obwohl von den Zeugen drohende Äußerungen nicht gehört wurden) und habe dann im Abort seinen Revolver entriegelt. Er sei bis nach Feierabend in der Wirtschaft sitzen geblieben. Als die SA-Leute das Lokal verlassen hätten, sei er, Dr. Weber, angerepelt worden und man habe ihm die Brille heruntergeschlagen. In Begleitung des Tagelöhners Plink habe er den Heimweg angetreten, in der Eisenbahnstraße sich plötzlich in der Dunkelheit als angegriffen betrachtet und in der Angst zum Revolver gegriffen. Dr. Weber will in Notwehr gehandelt haben. Der bisherige Verlauf der Beweisaufnahme, zu der rund 50 Zeugen geladen sind, ergab bis jetzt noch keinen Anhaltspunkt, daß Dr. Weber in der Wirtschaft bedroht wurde, insbesondere, daß Gwang ihn bedroht hat.

## Feierliches Nichtfest beim Markthallenbau

Einer alten deutschen Sitte folgend, hat die Stadt, nachdem der Dachstuhl der Markthalle vollendet ist, die am Bau beteiligten Arbeiter und Unternehmer am Dienstag nachmittag zu einem feierlichen Nichtfest eingeladen. Nach Schluß der Arbeit trat die Belegschaft in der Markthalle in Stärke von rund 140 Mann an. Außer Bürgermeister Dr. Fribolin und Kreisleiter und Stadtrat Worch waren verschiedene Stadträte sowie der Vorstand des städt. Hochbauamts, Stadtbauinspektor Weichel, ferner die Architekten und Techniker des Baues zugegen. Zimmergeselle Kaschke sprach aus lustiger Höhe einen kernigen Nichtspruch in Versform über Beden und Jwed der Halle.

Sobann marschierten die Teilnehmer geschlossen mit Musik in den Saal der Wirtschaft „Kiegl“ in der Baumeisterstraße. Hier ergriff Bürgermeister Dr. Fribolin das Wort zu einer Ansprache. Er führte aus, daß die Stadt ein derartiges Nichtfest schon seit vielen Jahrzehnten nicht mehr gefeiert habe; der neue Geist, der mit dem Siege der nationalen Revolution auch in der Stadtverwaltung eingezogen sei, verlange aber, daß man sich der alten, guten deutschen Gebräuche und Gewohnheiten wieder erinnere. Deshalb habe die Stadt die Gelegenheit des Nichtfestes freudig ergriffen, um sich mit allen am Bau der Markthalle beteiligten Arbeitern, Handwerkern und Unternehmern zu einem gemütlichen Zusammensein zu vereinen, um damit vor aller Öffentlichkeit zum Ausdruck zu bringen, daß die Ehrung der Arbeit, die Kameradschaft und Volksgemeinschaft nicht nur, wie früher oft nur, in leeren Worten bestehe, sondern auch in die Tat umgesetzt werde. Der Tag gebe Anlaß zur Freude, da durch die neue Markthalle

nicht nur das Stadtbild eine wertvolle Bereicherung erfahre, sondern die Bevölkerung daraus großen Nutzen ziehen werde, zumal beabsichtigt sei, den Bau möglicherweise auch für Zwecke allgemeiner vaterländischer Art zu verwenden. Der Bürgermeister sprach sodann zunächst allen Arbeitern und Unternehmern den Dank der Stadtverwaltung aus für die bis dahin geleistete gute Arbeit. Er wies dann darauf hin, daß so, wie heute in Karlsruhe, im ganzen deutschen Reich Nichtfeste gefeiert würden, da überall die Arbeitshände sich regten, um neues Leben in die Wirtschaft zu bringen.

Die Reden, die man auf der neuen Markthalle gehalten habe, seien daher gleichzeitig Zeichen des Sieges, den auch die Stadt Karlsruhe in der großen Arbeitskräftekampfung im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit erfochten habe. Daß dies möglich gewesen sei, danke man der neuen Führung. Er dürfe wohl unseren Volkstanzler Adolf Hitler selbst mit einem Bauern vergleichen, der unter deutschem Reich wieder zu alter Größe und Herrlichkeit aufrücken wolle mit dem Ziele, allen Volksgenossen wieder zu Brot und Arbeit zu verhelfen. Die Rede hing aus in einem begeistert aufgenommenen Sieg Heil auf unseren Volkstanzler und unsern Reichspräsidenten, worauf die Versammelten spontan das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied anstimmten.

Für die beteiligten Bauunternehmer sprach Oberingenieur Wolf in Firma Wackerhoff & Widmann. Zimmermeister Ehrmann sprach im Namen der Arbeiter und Handwerker der Stadtverwaltung herzlichen Dank aus für die wohlgeungene, schlichte Feierstunde.

### Kleine Stadtnotizen

Ernennung. Regierungsrat Wolf beim Landesarbeitsamt Süddeutschland wurde zum Oberregierungsrat bei diesem Amt ernannt.

Festgenommen. wurden: Drei Personen wegen Landstreicherei und Betrugs und zwei Personen wegen Verdachts der erschweren Stupperei und der Abtreibung.

Blinder Feueralarm. Am 5. Dezember 1933 gegen 18 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nach einer Wirtshaus in der Kaiserstraße gerufen. Es wurde aber festgestellt, daß sich nur starker Kaminrauch im Hause angelammelt hatte. Die Feuerwehr konnte bald wieder abrücken.

Ueberhitzer Ofen verursacht Brand. In einem Hause der Südstadt geriet vermutlich infolge Ueberhitzens des Ofens eine Holzstube, die nach dem Kamin zugin, in Brand. Die Feuerwehr mußte, um zu dem Brandherd zu gelangen, die Wand aufreißen und den Kachelofen niederlegen. Es entstand ein Gebäude- und Fahrnissschaden von schätzungsweise 200 bis 300 Reichsmark.

### Wetterbericht

der Württembergischen Landeswetterwarte in Stuttgart

Das Hochdruckgebiet, das während der letzten Tage die Witterung bestimmte, sinkt zusammen. Die über Finnland liegende Stör-

ung gewinnt in südlicher Richtung an Ausdehnung und hat bereits Nordostdeutschland in ihren Bereich miteinbezogen. Später steht auch für unser Gebiet unter Zurücktreten der Winde nach Nordwesten eine Witterung des Frostes und des Aufkommens von Bewölkung bevor.

Wettervorhersage für Donnerstag, den 7. 12.: Zunächst keine wesentliche Änderung, später Witterung des Frostes und Aufkommens von Bewölkung.

### Berufsangelegenheiten

Kath. Jungmännerverein St. Stephan Jungmannschaft: Heute, Donnerstag, 7. Dez.: Interne Nikolausfeier im Heim. Voranzeige: Sonntag, 10. Dez.: Weihnachtsgenerallommunion um 7 Uhr in der St. Stephanskirche. Anschließend gemeinsames Frühstück im alten Gesellenhaus.

### Sie hören heute

Donnerstag, 7. Dez.: 8 Uhr: Morgenruf. 6.05 Uhr: Morgenkonzert. 7.15 Uhr: Frühkonzert. 8.25 Uhr: Gymnastik der Frau. 10.10 Uhr: Frédéric Chopin. 10.40 Uhr: Das Meer. 12 Uhr: Pietro Mascagni. 13.35 Uhr: Mittagskonzert. 14 Uhr: Kinderstunde. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.20 Uhr: Wissen und Können. 18.45

### Nachlässig Flaggen herein!

Ein Erlass des Reichspropagandaministeriums über die Beflaggung. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Es ist zu beobachten, daß an Privathäusern die nationalen Flaggen vielfach ohne jeden besonderen Anlaß gezeigt werden, daß sie an den Tagen, an denen eine allgemeine Beflaggung stattfand, nicht wieder eingezogen werden und oft sogar tage- und wochenlang hängen bleiben. Um dieser die Bedeutung der Flaggen und die Würde der nationalen Symbole beeinträchtigenden Handlung zu steuern, wird darauf hingewiesen, daß Flaggen nur an den Tagen gezeigt werden dürfen, an denen aus besonderen Anlässen die Beflaggung von Privathäusern von behördlicher Seite als angebracht und erwünscht bezeichnet oder von parteiamtlicher Seite angeordnet worden ist. Die Flaggen müssen an diesen Tagen möglichst frühzeitig gefeiert werden und sind mit Sonnenuntergang wieder einzuziehen.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht gestattet ist, die Saatenkreuzflagge und die schwarz-weiß-rote Flagge, die beide nebeneinander bestehen, in irgend einer Form zu vereinigen.

Mit diesem Erlass betritt das Reichspropagandaministerium als zuständige Stelle die gleiche Meinung und denselben Standpunkt, den wir hier an gleicher Stelle vor Wochen schon eingenommen haben, als sich bei uns in Karlsruhe die gleichen Hände bezüglich der rechtswidrigen, behördlich angeordneten Flaggen-Einziehung herausbildeten. Betsch war es nur Gedankenlosigkeit bei betr. Mieter, die oftmals wohlwillig die Fahnen hängen ließen. Der obige Erlass ist daher nur zu begrüßen!

19 Uhr: Bildperle in Deutschland! 19 Uhr: Stunde der Nation. 20 Uhr: Griff ins Geiste. 20.10 Uhr: Abendmusik. 21.10 Uhr: Zur gefälligen Auswahl! 22.20 Uhr: Du mußt wissen. 23 Uhr: Eine lustige Tanzstunde. 23.45 Uhr: Schlussbericht vom Kölner Sechstages-Messen. 0.10 Uhr: Nachtmusik.

### Veranstaltungen

(1) Badisches Staatstheater. Das Badische Staatstheater hat zum Neujahrstag den bekannten Schauspieler Eugen Hartmann zu einem Gastspielern der Theaterinszenierung von „Rienzi“ gewonnen. (2) Neben-Lichtspiele, Waldstraße 30. In ihrem nächsten Programm bringen die Neben-Lichtspiele einen spannenden Unterhaltungsfilm der Ufa: „Der Stern von Valencia“. Man muß den Regisseur dieses Filmmoviers, Alfred Seidler, schon das Kompliment machen, daß er das „mate up“ das Aufmachen versteht. Eine Reihe von Spannungsmomenten, eine in die andere übergehende, wurde hier geschaffen und eingetragene Akzente erheben die Wirkung. Hierzu ausgezeichnete einzelne Schauspieler: zwei Schurken in Großformat, Fritz Oehmke und Oskar Sima, dagegen wunderbar und mit feinsten Nuancen Mannlichkeit Paul Welter meier. Eine Galt liegt auf spanisch mährchenhaft schön aus, und man freut sich in diesem „Stern von Valencia“ einmal die aus Stummfilmen so beliebte, temperamentvolle Ossi Oswalda, die in ihrer Darstellung noch ebenso ausgezeichnet ist, wiederzusehen. Auch diesen hat noch besonders zu erwähnen: Ewald Benzer, Hans Kemp, Bild Schür und Gertraud. — Dazu läuft die neueste Ufa-Lanzmode mit Autorklim und Luftspiel in guter Ergänzung des gesamten Programms. (3) Zur gef. Beachtung! Die Wagn-Besellschaft hat den Verkauf ihrer Wagn-Broschüren (siehe S. 2) zu 10 Pf. ermäßigt. Siehe auch die Anzeige in dieser Nummer.

### Tages-Anzeiger

für Donnerstag, den 7. Dezember 1933

Staatstheater. 20-22.30 Uhr: Am Himmel Europas. Badische Lichtspiele. Walzerkrieg. Gloria-Palast. Oru und Auß - Bezonika. Palast-Lichtspiele. Hölletempo. Neben-Lichtspiele. Glück im Schloß. Schauburg. Der Sohn der weißen Berge. Schwarzwaldberein. 20 Uhr, Chemiefach, Hochschule: Lichtbildvortrag. St. Vincentiusverein. 18 Uhr, im Marienhaus:aal: Mitgliederversammlung.

Herausgeber u. Verleger Badenia in Karlsruhe. A. G. für Verlag u. Druckerei Karlsruhe i. B. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik Dr. E. Buhla Verantwortlich für Nachrichten: Dr. Willy Müller-Reif, für Kulturelles u. Feuilleton: Dr. Otto Färber; für Lokales, Badische Chronik und Sport: A. Richardt; für Anzeigen und Reklamen: Philipp Riederle sämtliche in Karlsruhe.

Berliner Redaktion: Dr. H. Schuster, Berlin-Lankwitz, Kaiser-Wilhelm Straße 75 a

# Schenke Schuhe!

Kamelhaarart Pan of el mit Filz u. Ledersohle 35-42	<b>98</b>
Kamelhaarart Damen-Kragenschuhe mit Noppen und Fleck	<b>1.45</b>
Kamelhaarart Schnallenstiefel mit Filz u. Ledersohle 35-42	<b>2.25</b>
Damen Lack- u. braune Spangenschuhe L. XV Absatz elegante Formen	<b>5.95</b>
Damen braune Boxcall-Schnürhalbschuhe Sportm.	<b>6.95</b>
Damen-Sport-Halbschuhe braun mit beige Carnitur, Gummi-sole	<b>8.95</b>

**Mercedes-Schuhe**

Damen, Knaben und Herren  
in Lack, schwarz und braun Boxcall

**9.75**

Damen-Boxcall-Kragentiefel  
braun und schwarz, warm getüftet

**7.95**

Ski-, Sport- u. Eislaufstiefel in bekannt großer Auswahl

**Sonntag, den 10. Dez., von 1-7 Uhr geöffnet**

**Schwarze R. Box-Herren-Halbschuhe** weiß ged., elegante sch anke Form **6.50**

**Schwarze u. braune Boxcall-Herren-Halbschuhe** weiß, elegant **8.95**

**Schwarze Herren-Sportstiefel** Doppelsohle, geschl., Lasche **8.95**

# DANGER

**Karlsruhe, Kaiserstr. 161**

# Ediths seltsamer Weg

ROMAN VON KARLA HAUPTHAUSEN

Dr. Römer hatte im Einverständnis mit Ditha diese Einteilung selbst getroffen, einmal, um nicht allzu sehr gebunden und in der Verfügung über seine freie Zeit behindert zu sein, dann aber auch mit Rücksicht auf Lore. Er war einer von den wenigen Männern, die die häusliche Frauenarbeit und die Belastung, welche mit der tadellosen Führung eines Haushalts auf den Schultern der Frau liegt, in vollem Umfang zu würdigen verstehen und er hatte Lore die Erfüllung ihrer Pflichten nicht dadurch erschweren wollen, daß er sie zu viel für sich in Anspruch nahm.

Nun war ihm diese Bescheidenheit auf einmal leid und mit dem lebenswichtigen Egoismus seines Geschlechts, von dem auch der beste und einflussvollste Mann nicht frei ist, fand er plötzlich, daß Lore eigentlich Besseres zu tun hatte, als immerfort in den Pflichten des Haushalts aufzugehen. Und dieses Bessere hieß: ihm Gesellschaft leisten.

Da die Gelegenheit günstig war, zögerte er auch nicht, diese verlockende Einsicht sofort in die Tat umzusetzen. Doch ging er dabei durchaus nicht mit offenem Visier zur Attacke vor.

Mit der unschuldsvollsten Miene warf er die Angel aus. „Wissen Sie, daß Sie mich ganz sichtlich verwöhnen, Fräulein Lore? So sichtlich, daß es mir einmal gar nicht mehr schmecken wird, wenn ich nicht mehr von Ihnen lieben Händen bedient werde!“

Eine heiße Blutwelle färbte Lores liebes Gesicht. „Aber Herr Doktor!“ wehrte sie befangen. Doch der machte ungerührt sein ernstestes Gesicht. „Es ist schon so! Ich denke manchmal mit Schrecken daran, wie es sein wird, wenn ich wieder von hier ausziehen muß. Zum Beispiel das Abendessen im Klub — ich weiß nicht — es ist gut, aber es schmeckt mir einfach nicht mehr.“

Schnapp! Da zappelte das arme Fräulein schon an der Angel. „Oh! Ehrlich erschrecken sah Lore auf. „Wenn das so ist, Herr Doktor, dann — dann...“ Sie suchte verlegen nach Worten — „ich meine, wenn Sie lieber hier essen möchten...“

Es kostete Gert keine geringe Mühe, seine Leidenschaft zu beherrschen, aber es gelang ihm doch ein durchaus echter Seufzer, der von einer etwas müden Handbewegung wirkungsvoll unterstützt wurde. „Wächte, Fräulein Lore! Freilich möchte ich! Aber ich kann Ihnen diese neue Last unmöglich aufbürden.“

Nun wurde sie eifrig — die Aussicht, öfter und länger mit ihm beisammen sein zu dürfen, war ja so schön! „Aber Herr Doktor! Von Lust kann doch keine Rede sein! Und Ditha würde es auf alle Fälle wünschen!“

„Ach so!“ kam es gedehnt zurück. „Weil Ditha es wünschen würde! — Sie sorgen wohl überhaupt nur deshalb so vorzüglich für mich, weil Ihre Freundin das so haben will? Und ich habe mir eingebildet, Sie tun das alles ein wenig mir zuliebe!“

Arme kleine Lore! Sie wußte in ihrer tödlichen Verlegenheit nicht mehr aus noch ein, und Dr. Römer weidete sich daran mit dem graufamen Vergnügen eines Raubtiers, das mit seiner mehrlosen Beute spielt.

Freilich, zu Gert Römers Ehre sei es gesagt, daß er sich dieses Gefühls durchaus nicht voll bewußt war. Und auch, was ihn sein männlicher Instinkt auf einmal abnen ließ — daß ihm das junge Mädchen da im tiefsten Herzen gut war, daß er nur die Hand auszustrecken brauche, um die willige Frucht für sich zu pflücken, kam ihm noch lange nicht völlig zum Bewußtsein. Klar war er sich in diesem Augenblick nur über das eine, daß er um jeden Preis ein liebes Wort aus dem süßen, roten Mund da hören wollte.

„Nun, Fräulein Lore?“ Mit leisem Druck fachte er ihre kleine, zitternde Hand. „Bekomme ich keine Antwort? Wenn Sie mir nicht sagen, daß Sie's mir zuliebe tun, dann werde ich Ihr lockendes Anerbieten nicht annehmen können.“

Da nahm Lore Berger ihr kleines, flatterndes Herz fest in beide Hände und dem leisen Spötter voll und offen ins lachende Gesicht blickend, sagte sie tapfer: „Doch, ich tue es wirklich sehr gern, Herr Doktor, und...“

„Mir zuliebe?“ drängte er.

Da vollendete sie herzhast: „Ja, Ihnen zu Hebel!“

„Uff, war das schwer!“ neckte der junge Arzt. „Aber sehr, sehr lieb war's, Fräulein Lore. Und nun passen Sie auf, was für schöne Abende wir miteinander erleben werden! — Gleich heute, wenn ich drüben fertig bin, hole ich Sie ab, dann kommen Sie ein paar Stunden mit mir auf den See hinaus zum Segeln, ja?“

Seine Augen blickten. „Gernach essen wir zusammen und plaudern im Garten, den ganzen schönen Abend lang. Freuen Sie sich nicht auch darauf, Fräulein Lore?“

„Ja, ich freue mich!“ nickte Lore mit leuchtenden Augen. Ihr war zumute wie einem Kind, dem die Mutter vom Weihnachtsabend erzählt. Ein Singen und Klingen war in ihrem Herzen, in das das zarte Hoffnungsreis immer kräftiger ergrünte. Das Wort der geliebten Freundin fiel ihr ein: Wenn einmal reifliche Klarheit zwischen uns geschaffen ist, dann wird er lernen, die Augen auch noch für andere offen zu haben. Und dann wird er das Glück da suchen und finden, wo es viel voller und ungeteilter für ihn blüht als an meiner Seite. — Sollten Dithas Worte wirklich in Erfüllung gehen? Und sollte sie, die kleine, unbedeutende Lore Berger dieses Glück für Gert Römer bedeuten dürfen?

Jetzt, in der strahlenden Mittagshelle wagte Lore noch nicht, sich Antwort zu geben auf diese Frage. — Aber als es dann Abend geworden war, als sie nach einer herrlichen Segelfahrt, ein wenig müde, willenlos dem Zauber der warmen Sommernacht preisgegeben, unter den Bäumen des Gartens saßen — zwei junge, warmblütige Menschenfinder allein zwischen all dem duftschwernen Blüten der Natur, das der Erfüllung entgegendrängte, umgaulte vom funkelnden Liebespiel der Leuchtfliegen — da fand Lores Herz das erste schneue Ja auf seine lebenswichtige Frage nach dem Glück.

Und der Mann ertappte sich plötzlich darauf, daß er das liebe Geschöpf an seiner Seite mit der Frau verglich, der seine erste starke Neigung gehört hatte. Nein, sie war nicht so schön wie Ditha, die kleine Lore Berger, und besaß weder ihr ungewöhnliches Wissen noch ihre seltene Charakterstärke. Aber sie war jung und süß, gesund an Leib und Seele und von viel natürlicher Klugheit,

die durch eine sorgfältige Ausbildung und nicht zuletzt durch das lange Zusammenleben mit Ditha in jeder Hinsicht erweitert und vertieft worden war.

Und sie besaß vor allem die Eigenschaften einer Frau, die Dr. Römer in seinem Frauenideal verkörpert suchte, in dem gleichen Maße wie die Freundin: Ernste, gläubige Lebensauffassung, Lauterkeit des Empfindens, Selbstlosigkeit und Opferfähigkeit, Wärme und Treue.

Weich und lockend schmeichelten sich diese Gedanken in Gert Römers Seele und woben seine, feste Fäden um ihn und das Mädchen an seiner Seite. Leise, ganz leise trat die Liebe zwischen sie, legte ihre Hand auf des Mannes Herz, daß es in rascheren Schlägen zu pochen begann, rührte an seine Sinne, daß ihm das Blut heißer durch die Adern strömte. Und hauchte ihrer betäubenden Atem über die Wangen Lore Bergers, daß sie gewichtig tiefer und tiefer sank.

Was war es doch, das auf einmal so sehr den Ausschlag zu Lores Gunsten gab, daß er sich darüber mehr und mehr von seiner bisherigen Neigung löste?

Dr. Römer war sich seines persönlichen Wertes und dessen, was er seiner künftigen Frau zu bieten hatte, mit selbstverständlichem Stolz bewußt. Sonst hätte er nie gewagt, um Ditha zu werben. Er hatte es sich schon gedacht, Hand in Hand mit ihr auf den Höhen des Lebens zu wandern — in gegenseitigem Geben und Nehmen zu beglücken und glücklich zu sein.

Und doch war da manchmal, wenn er sich eine gemeinsame Zukunft ausmalen wollte, ein leises Bangen in ihm noch geworden, ob er einer Frau wie Ditha auch auf die Dauer

das würde bieten können, was sie vom Leben zu fordern berechtigt war.

Wie anders würde das sein bei dem Manne, der einmal Lore Berger in ihrer rührenden Selbstlosigkeit und Bescheidenheit an sein Herz nahm! Ihr, der armen, mittellosen Witwe hatte er ja schon an äußeren Gütern viel zu bieten — Heimat und Versorgung — ihr gegenüber war es auch nicht allzuschwer, der geistig Ueberlegene zu sein. Sie würde so gerne zu dem Gatten aufblicken in gläubiger Dankbarkeit, würde ganz in ihm aufgehen und ihm in schrankenloser Hingabe alle Schätze ihres reinen Kinderherzens schenken. Sie würde in all ihrer fräulichen Anmut an seinem Herd wachen, sein Haus mit Sonne und Liebe füllen und mit ihm gehen durch Dick und Dünn als bester treuester Kamerad.

Personen blickte Dr. Römer in das stille Dunkel, dorthin wo neben ihm das feine Oval von Lores Gesicht sich mattschimmernd abhob. Noch war er nicht so weit aus all seinen Erwägungen die letzten Konsequenzen zu ziehen — sich klar darüber zu sein, daß er selbst die Hand nach Lore ausstrecken könnte. Noch wußte er nicht, daß die warme Zärtlichkeit, die sein Herz für das junge Mädchen erfüllte, schon das Erwachen einer neuen, glücklicheren Liebe war.

Aber es werden noch mehr Tage und Abende solchen Zusammenseins folgen, in denen zwei füreinander bestimmte Menschen sich näher und näher kommen. Und einmal, da wird es klar in Gert Römer geworden sein. Dann wird er wissen, daß er Lore Berger liebt mit seiner ganzen ungebrauchten Kraft.

Und wenn er dann so wie heute, Seite an Seite mit ihr dem Hause zuschreitet, da wird auf einmal ein heißer Wunsch in seiner Seele brennen: Daß dieses Haus sein Haus wäre — ein liebes, kleines Doktorhaus irgendwo in dem schönen Schweizerland — und daß das junge, blühende Weib an seiner Seite ihm gehöre, — daß er es auf seine Arme nehmen und glücklichend über die Schwelle tragen dürfe ins innerste Gemach.

Dann Lore Berger, wird er dich fragen, ob du seine Frau werden willst.

(Fortsetzung folgt.)

## Der unpolitische Tag

### Mit dem Lotterielos in der Tasche beerdigt

tu Paris, 6. Dez. Nachdem erst am Montag bekannt wurde, daß ein geschickter Schwindler auf ein gefälschtes Lotterielos hin eine Million Franken einlieferte, wird am Dienstag aus Rennes gemeldet, daß ein Bauer eines in der dortigen Nähe liegenden Dorfes, der kurz vor der Ziehung verstarb, mit seinem Lotterielos in der Tasche beerdigt wurde und daß dieses Los angeblich eine Million Franken gewonnen hätte. Die Hinterbliebenen des doppelt unglücklich betroffenen Bauern haben die Ausgrabung der sterblichen Ueberreste beantragt, um nach dem Los zu suchen. Man weiß aber noch nicht, ob die Genehmigung dazu erteilt wird.

### Lindbergh zum Atlantikflug nach Brasilien gestartet

tu London, 6. Dez. Aus Bathurst Britisch Gambia) wird gemeldet: Das Ehepaar Lindbergh startete am Mittwoch morgen um 2 Uhr zu seinem Flug über den Südatlantik. Das Ziel ist Kapital in Brasilien.

### Der erste „seuchte“ Abend in Newyork

tu Newyork, 6. Dez. Der erste seuchte Abend verlief entgegen den Erwartungen in Newyork verhältnismäßig ruhig. Die meisten Lagerhäuser hatten infolge der späten Abstimmung über die Aufhebung des Alkoholverbotes in Utah bereits vor dem Bekanntwerden der Nachricht geschlossen. Insgesamt wurden nur 54 Lastwagenladungen alkoholischer Getränke freigegeben. Im Newyorker Straßenbild sah man kaum Veränderungen. Lediglich am Times Square und am Broadway hatten sich größere Mengen von Neugierigen eingefunden. Die Festnahmen und Verhaftungen überschritten nicht den täglichen Durchschnitt, obwohl die gesamte 19000 Mann starke Polizei aufgeboten war. Die größten Feiern fanden in Hotels und geschlossenen Klubs statt, wo hinreichend Wein vorhanden war, aber Willkommener herrschte. Die Alkoholschmuggler stellen aus Furcht vor Anzeigen durch die rechtmäßige Konkurrenz allmählich den Betrieb ein.

### Ein tragisches Geschehnis

tu Schaffhausen, 6. Dez. Ein tragischer Unfall ereignete sich in Neunfisch. Der Landwirt Kehler richtete in der Küche einen „Kerzer“, eine kleine Flobertpistole, um ein Kaninchen zu erschießen. Da es bereits dunkelte, erluchte er seine Frau, eine Kerze holen zu lassen. Den „Kerzer“ legte er aufs

Küchenschränkchen, um das Kaninchen aus dem Stall zu nehmen. Während er sich entfernte, kam die Frau, gefolgt von den Kindern, in die Küche und suchte in der Wischtischblende nach Kleingeld für den Kerzenkauf. Dabei fiel die Waffe dem dreijährigen Söhnchen Oskar in die Hände. Im nächsten Augenblick ging ein Schuß los, der das Kind in die Bauchgegend traf und so schwer verletzete, daß es im Spital starb.

### Großfeuer in Lorsch

Niesiger Sachschaden  
tu Lorsch, 5. Dez. Im Lagerhaus der Hauptgenossenschaft Lorsch brach heute nachmittag ein Feuer aus, das an den großen Vorräten — angeblich etwa 2000 Kentnern Getreide und Mehl — reiche Nahrung fand. Als die Mannschaft des FD. am Brandherd eintraf, stand das ganze Gebäude in hellen Flammen. Ein Uebergreifen des Feuers auf angrenzende Häuser konnte verhindert werden.

### Rundfunkvorträge — Berufsberatung

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:  
Das Landesarbeitsamt Südwestdeutschland veranstaltet gemeinsam mit den Landesarbeitsämtern Hessen und Rheinland in den kommenden Monaten einige Rundfunkvorträge über Berufsberatung, in denen die gegenwärtig besonders aktuellen Fragen einer sinnvollen Eingliederung der heranwachsenden Generation in das Berufsleben behandelt werden sollen. Es kommen folgende Themen zur Besprechung:  
Am 8. Dezember 1933, 21.25—21.45 Uhr: „Welche Schularbeit ist die beste?“  
am 12. Dezember 1933, 18.20—18.35 Uhr: „Junge Menschen suchen ihren Beruf“, am 19. Dezember 1933, 18.20—18.35 Uhr: „Lehrlingsseinstellung eine nationale Pflicht“  
Die weitere Vortragsfolge, die noch einige interessante berufshilfliche Themen vorführt, wird noch bekanntgegeben.

### Meister Lampe war stärker!

Eine Landwirtsehefrau aus Franken, die in der Stadt Eier und Butter verkauft hatte, fand auf dem Heimwege zu ihrer Behausung einen Hasen an einem Draht hängen. Sofort kam ihr der Gedanke an einen billigen Hasenbraten. Sie befreite das Tier aus dem Draht und schlang ihm ein Tuch um den Hals, um es zu würgen. Der Hase wehrte sich nach Leibeskräften und vermochte sich schließlich auch wieder zu befreien. Nicht schlecht erschrocken schaute die Bäuerin

dem Hasen nach, denn in dem Tuch, das Meister Lampe noch um den Hals gebunden hatte, war der Erlös vom Verkauf der Eier und der Butter eingeknipst.

### Bei lebendigem Leibe verbrannt

tu Ebernburg (Pfalz), 6. Dez. Bei lebendigem Leibe verbrannte die 60jährige Witwe Schneider. Infolge eines Schwächeanfalls geriet die alte Frau dem Herdfeuer zu nahe, an dem sich ihre Kleider entzündeten. Ehe Hilfe gebracht werden konnte, war die Unglückliche ihren schrecklichen Brandwunden erlegen. Man fand sie als Leiche vor.

### Zwei Bahnarbeiter von einem Stützpunkt getötet

tu Leipzig, 6. Dez. Wie das Reichsbahnverkehrsamt Leipzig mitteilt, wurden heute mittag zwischen Leipzig-Gonnwitz und Dörsch ein Kottenführer und ein verheirateter Arbeiter aus Grimmitzsch bei Streckungsarbeiten von einem Stützpunkt der Strecke Leipzig—Plauen überfahren und getötet.

### Tragischer Tod eines Greisenpaares

tu Hamburg, 6. Dez. (Eigene Meldung.) In ihrer Wohnung wurden die 75 Jahre alten Eheleute Pauls tot aufgefunden. Der Tod ist durch Gasvergiftung eingetreten. Die alten Leute hatten einen Topf mit Wäsche auf den Gasherd gestellt und nicht bemerkt, daß die Gasflamme durch das Ueberlocken der Wäsche gelöscht worden war.

## Konnerstenth

Wiederum ist ein Jahrbuch erschienen, das über die Ereignisse in Konnerstenth während des verflochtenen Jahres berichtet. Wie sehr das Buch wertvoll wurde, beweisen die schon vor Erscheinen vorliegenden, in die Tausende gehenden Bestellungen. Aus dem überreichen Inhalt sei u. a. erwähnt: Die Magdalenenmission, Die Pflanzmission, Das Herzstigma der A. Schäffer, Die Stellungnahme der Männer der Wissenschaft wie Dr. P. A. Kah-Chicago, Dr. v. d. Elst, Dr. Wiltr.-Weh; Dr. Berwegen-Bonn, Dr. Baber-Prefburg usw. usw.

Der Preis ist wieder ermäßigt das neue Konnerstenth Jahrbuch kostet nur noch RM. 2.20

BADENIA IN KARLSRUHE A.-G. FÜR VERLAG UND DRUCKEREI



# HANDEL·WIRTSCHAFT·VERKEHR

## Der Junghans-Abschluß

Neuer Verlust, doch bessere Aussichten.

Der Bericht bezeichnet das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr als Abschluß der Niedergangsperiode; seit 1929 sank der Umsatz wertmäßig um etwa 70 Prozent, wovon ein erheblicher Teil auf allgemeinen Preisrückgang entfiel; die Arbeiterzahl der deutschen Fabriken der Ges. ging in dieser Zeit von 8000 auf 8400 zurück, die Beamtenschaft von 700 auf 270. Jetzt seien alle notwendigen Umstellungen beendet; in der zweiten Hälfte 1932/33 sei endlich der Umsatzrückgang zum Stillstand gekommen und habe eine bescheidenen, bisher noch anhaltenden Umsatzsteigerung Platz gemacht. 1932/33 entstanden neben laufenden Betriebsverlusten wieder 60 Verluste durch Preisrückgänge, Stilllegungen, Umstellungen, Abfindungen und Börseneinführungskosten, zu deren teilweisem Ausgleich in größerem Umfang stille Reserven herangezogen wurden und so Erträge, insbesondere Kursgewinne auf die Dollarschulden, zur Verfügung standen. Das Werk Lenzkirch wurde bis auf ein Wohnhaus verkauft; im neuen Jahre wurden in Freiburg ein Teil der Anlagen und einige Wohnhäuser verkauft.

Das abgelaufene Geschäftsjahr brachte einen Verlust von 228 000 RM., so daß zusammen mit dem Verlustvortrag aus dem Vorjahr ein Gesamtverlust von 1.14 Mill. vorliegt, der aus der o. Reserve von 1.20 Mill. gedeckt werden kann. (Im Dezember 1931 wurde das Aktienkapital von 21 auf 12 Mill. herabgesetzt.) Die Reserve soll dadurch wieder z. T. aufgefüllt werden, daß ihr der Buchgewinn aus der Einziehung von 600 000 RM. Aktien in Höhe von 898 000 RM. zugewiesen wird. — In der Bilanz haben z. T. infolge von Währungsgewinnen die Bankschulden um 900 000 RM. auf 8.99 Mill. abgenommen.

## Der Stand der Wintersaaten

Die im November herrschende milde und trockene Witterung war für die Durchführung der Feldarbeiten sehr günstig. Die Einsaat des Wintergetreides konnte fast überall noch vor Eintritt des Frostes beendet werden. Der Stand der frühen Saaten ist im allgemeinen befriedigend. Ihre Entwicklung ging jedoch infolge der Trockenheit nur langsam vor sich. Bei den Spätsaaten ist das Wachstum häufig noch im Rückstand; zum Teil sind sie noch nicht aufgegangen. Die Mäuseplage hält trotz der Bekämpfungsmaßnahmen in allen Teilen des Reiches unvermindert an. Großer Schaden, der stellenweise bereits zu Umflügungen geführt hat, wurde namentlich in den Klee-Luzernfeldern verursacht.

## Der künftige Bauernkredit

Betriebserhaltung und Betriebsbenutzung allein ausschlaggebend.

In verschiedenen Landesteilen mehren sich seit einigen Wochen die Anträge auf Gewährung umfangreicher landwirtschaftlicher Kredite. Man hat zum Teil den Eindruck, als ob viele Landwirte, auch solche, die zweifellos unter das Erbhofrecht fallen, die Entwicklung der Bauernpolitik zur Gesundung der Wirtschaftsverhältnisse des Landes unter ähnlichen Gesichtspunkten der Konjunktur betrachten, wie das in früheren Jahren bei den verschiedensten Ankündigungen der amtlichen Stellen der Fall war. Wie früher in die Landwirtschaft Kredite hineingepumpt wurden, um Verluste zu überdecken, oder kurzfristige Konjunkturlösungen mitzumachen, so hat mancher anscheinend auch heute die Meinung, daß eine neue Konjunktur mitgenommen und zunächst einmal durch Kredite finanziert werden müsse. Es wäre für die Landwirtschaft insgesamt und auch für die einzelnen Betriebe verhängnisvoll, wenn jetzt der Versuch unternommen würde, in eine ähnliche Entwicklung unter kurzfristigen Konjunkturgedankengängen hineinzuolpern.

Wie von maßgebender Seite erklärt wird, werden die öffentlichen Stellen und die Agrarkreditinstitute eine solche Entwicklung unter keinen Umständen zulassen oder gar fördern. Die Bauernpolitik der Reichsregierung hat nichts mit der Eröffnung einer neuen Konjunktur zu tun. Mit den beiden grundlegenden Maßnahmen, dem Nährstangengesetz und dem Erbhofrecht, wird die Landwirtschaft aus dem bisherigen kapitalistischen Konjunkturtrieb herausgenommen und zur ruhigen und langfristigen Erfüllung ihrer volkswirtschaftlichen Aufgaben befähigt. Damit wird eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse auch aller Bauernbetriebe eingeleitet, wie das zum großen Teil in der Preisentwicklung bereits in Erscheinung getreten ist. Daraus ergibt sich die Möglichkeit, insbesondere im Zusammenhang mit der Arbeitsbeschaffung die Betriebsführung wieder zweckmäßiger zu gestalten, wobei auch weitgehend die Notwendigkeit gegeben ist, eine Betriebsumstellung im Sinne der neuen Bauernpolitik vorzunehmen. Diese Betriebsumstellung muß aber im wesentlichen aus eigener Kraft durchgeführt werden, wobei unter Umständen für den Uebergang eine gewisse Unterstützung unvermeidlich sein kann. Eine neue Uebererschuldung wird nicht zugelassen. Soweit einzelne Landwirte leichtfertig genug dazu sein sollten, werden sie auch selbst die Folgen zu tragen haben.

So selbstverständlich es ist, daß zur Förderung der Arbeitsbeschaffung alle Anschaffungen für Betriebszwecke gemacht werden, die sich sachlich vertreten lassen, so muß doch dringend vor einer Ueberlastung der Betriebe und derartiger Anschaffungen gewarnt werden. Die besondere Regelung der Schuldverhältnisse für die Erbhöfe steht noch aus. Aber es dürfte da-

## Der gelbe Konkurrent

Im englischen Unterhaus hat eine bemerkenswerte Debatte über die scharfe Konkurrenz stattgefunden, die von der japanischen Textilindustrie der englischen bereitet wird. Die festgestellten Tatsachen beziehen sich aber geradezu auf die geschädigte Textilindustrie anderer Länder, Deutschland inbegriffen. Danach bestehen die Vorteile Japans in einer niedrig entlohnten Arbeiterschaft, entwerteter Währung, Prämien für die Handelsmarine, am meisten aber in der Nachahmung ausländischer Fabrikmarken.

Für das süddeutsche Fahrradgeschäft von seiner Exportseite her ist die Nachricht von Interesse, daß es großen englischen Fahrradfabriken gelungen ist, die japanische Konkurrenz in Britisch-Indien zurückzudrängen. Indische Importeure haben sich aus Qualitätsgründen von der japanischen Ware abgewandt. Mehrere Tausende englischer Fahrräder gelangen im Januar 1934 zum Export nach Indien.

Durch die Entwertung des amerikanischen Dollars, die noch nicht einmal abgeschlossen scheint, sind die japanisch-indischen Verhand-

lungen wegen der Ausfuhr indischer Baumwolle nach Japan ins Stocken gekommen. Japan dürfte heute amerikanische Baumwolle billiger beziehen können als indische. Die Rückwirkung auf die indischen Baumwollpflanzler ist laut „Daily Telegraph“ ungewöhnlich stark. Andererseits ist auch die indische Baumwollindustrie schwer bedroht, wenn Japan seine Ware noch billiger auf den asiatischen Markt bringen sollte.

## Unzulässiges Vorgehen gegen Einheitspreisgeschäfte

Abgewandte Gefährdung eines Einheitspreisgeschäftes.

Der Landespressedienst der Telegraphen-Union berichtet aus Fulda: Am Mittwoch war in den Straßen der Stadt ein Flugblatt verteilt worden, in dem die Schließung des Fuldaer Einheitspreisgeschäftes gefordert und zu einer Protestkundgebung eingeladen wurde. Den Versammelten wurde mitgeteilt, daß die Versammlung durch den Anlaß der Vorgänge nach hier entstandenen Vertreter des Treuhänders der Arbeit, Assessor Dr. Röhr (Frankfurt a. M.) im wirtschaftlichen Kampfe hätte das, was anfangs gefühlsmäßig von der politischen Richtung getragen sei, unmöglich auf die Arbeitsplätze übertragen werden können. Daher habe auch der Reichswirtschaftsminister die bekannte Verordnung erlassen, nach der arische und nichtarische Geschäftsunternehmen gleichzustellen sind. Augenblicklich sei es unmöglich, diejenigen Ar-

beitsgenossen, die in Einheitspreisgeschäften beschäftigt hätten, anderweitig in Arbeit zu bringen. — Der bevorstehende schwere Winter verlange, daß alle bestehenden Arbeitsplätze gehalten würden. Was im „Dritten Reich“ von zuständiger Stelle verordnet würde, werde ausgeführt. Der Redner schloß: „Erhalten Sie im Interesse unserer Volksgenossen die Arbeitsplätze und suchen Sie neue dazu zu schaffen, aber zerstören Sie nichts.“

Die italienische Regierung befäßt sich zur Zeit mit der ungewöhnlich scharfen Konkurrenz, die die japanischen Seidenstoffe auf fast allen Märkten der italienischen Produktion bereiten. Die wenigen Sorten, in denen Italien noch vor drei Jahren ein förmliches Monopol besaß, werden jetzt auch in Japan produziert und erscheinen in steigender Menge auf den europäischen Aufnahmemärkten. Als Abwehr gegen die japanische Konkurrenz ist die Schaffung einer Exportzentrale geplant, über deren Organisation derzeit mit allen Interessentenkreisen beraten wird. Im Zusammenhang damit soll der inländische Konsum angefaßt werden.

Die Großhandelspreise. Im Monatsdurchschnitt November 1933 stellt sich die Indexzahl der Großhandelspreise auf 96,0 (1918 = 100); sie hat sich gegenüber dem Vormonat (95,7) um 0,3 Prozent erhöht. Die Indexzahl der Hauptgruppen lautet: Agrarstoffe 93,7 (plus 1,1) Prozent, Kolonialwaren 72,6 (minus 0,1 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 83,7 (minus 0,2 Prozent) und industrielle Fertigwaren 118,8 (unv.).

## Die Zulassung von Ersatzkassen der Krankenversicherung

In der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes wird das Gesetz über die Zulassung von Ersatzkassen der Krankenversicherung veröffentlicht. Das Gesetz gibt dem Reichsarbeitsminister die Ermächtigung, die Berufskrankenkassen, die infolge der Neugliederung der Angestelltenverbände durch Verschmelzungen entstanden sind, als Ersatzkassen zuzulassen. Da auch einige andere Ersatzkassen beabsichtigen, sich zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung zusammenzuschließen, ist der Reichsarbeitsminister weiterhin ermächtigt worden, späterhin die Vereinigung von Ersatzkassen in geeigneten Fällen zuzulassen.

## Feste Preise für Holz

Der badische Waldbesitzerverband, Hauptgeschäftsstelle Villingen, hat in der letzten Berichtszeit u. a. folgende Holzverkäufe getätigt, gerechnet in Prozenten der Landesgrundpreise:

Nadelstammholz: Gde. Geschwend Fbz. Todtnau 497 fm, Kl. I.—Bl. Fi, Ta zu 40 Prozent, Stgdde. Hornberg Fbz. Triburg 560 fm, Kl. I.—V. Ta zu 50 Prozent Barz. Gde. Wieden. Fbz. Todtnau 687 fm, Kl. I. bis VI. Fi zu 40 Prozent. Stgdde. Löffingen 968 fm, Kl. I.—VI. Fi zu 50 Prozent. Stgdde. Ueberlingen 107 fm, Kl. I.—V. Bu zu 65 Proz. Schwellen: Gde. Mündingen, Bezirk Emmendingen, 50 fm, Fi, II. I. = 14,50, 12,20, Stgdde. Schopfheim (Schopfheim) 100 fm, E. I, II 15,25, 18,25, Gde. Schopfheim (Schopfheim) 100 fm, Bu, I. 11,50 Barz. Gde. Malsch (Rotenfels) 800 fm, Fo I.—III i. d. 18,25. Gde. Altschweier (Bühl) 180 fm, Fo I, II 11,50, 10,00. Stadt- und Spenderverwaltung Ueberlingen 75 bis 100 fm Fo I, II 12,75, 11,40.

Auf dem Nadelstammholzmarkt konnte eine lebhafte Nachfrage, die nicht immer befriedigt wurde, festgestellt werden. Die Preise blieben daher weiter fest. Bei einzelnen Gebietsteilen wies eine steigende Tendenz auf. Besonders gesucht und hoch bewertet wurden Forlenstammholz. Es ist anzunehmen, daß der Absatz beim Nadelstammholz sich reibungslos und zu weiter festen Preisen entwickeln wird. Ungeklärt ist die Lage auf dem Eichenstammholzmarkt. Im allgemeinen bewegen sich die Preise auf vorjähriger Basis. Da aber in Waldbesitzerkreisen angenommen wird, daß die Eichenstammholzpreise auf die Dauer sich nicht den sonstigen Preissteigerungen anschließen werden, ist man nur bereit, die Hölzer nach dem Einschlag abzusetzen. Auf dem Rotbuchenstammholzmarkt nahm das Geschäft einen stottern Verlauf. Die Preise sind fest. In einzelnen Gebietsteilen konnten weitere Preissteigerungen durchgesetzt werden. Auf dem Schwellenmarkt nähert sich das Geschäft dem Abschluß. Schon jetzt steht fest, daß nicht alles Buchenschwellenholz untergebracht werden kann. Zum großen Glück wurde ein Teil dieser Hölzer zu sehr guten Preisen bei der Holz-

verarbeitenden Industrie abgesetzt. Eichen- und Forlenschwellen bleiben nach wie vor gesucht zu festen Preisen. Die Nachfrage auf dem Papierholzmarkt wurde zusehends lebhafter. Auch weisen die Preise eine feste Tendenz auf. Es wurden in letzter Zeit verschiedene Papierholzposten zu 55—65 Prozent der L. G. i. M. zu etwa 68 Prozent der LG. verkauft. Der Absatz wickelt sich reibungslos ab. —rt.

## Der Holzhandel zu den Preissteigerungen

Auf der Haupttagung des Vereins Ostdeutscher Holzhändler und Sägewerksbesitzer in Berlin kam in allen Vorträgen die Sorge zum Ausdruck, daß bei aller Berechtigung von Preissteigerungen für Rohholz, die der Waldwirtschaft unbedingt zu gönnen sei, der Preisanstieg in letzter Zeit doch etwas ungestüm gewesen sei, woraus sich für die Zukunft Rückschlüsse ergeben könnten. Eine parallel verlaufende Erhöhung der Schnittholzpreise sei unerlässlich. Eine weitere Steigerung der Waldpreise ist im übrigen auch dem Waldbesitz zunächst nicht erwünscht. Beruhigend wirkte die Erklärung des Herrn Landforstmeisters Dr. Gernlein, wonach die preußische Staatsforstverwaltung durchaus nicht, wie oft angenommen wurde, den Einschlag zu drosseln beabsichtige, sondern im Gegenteil überall dort eine Steigerung des Abtriebes über die ursprüngliche Planung hinaus beabsichtige, wo ein tatsächlicher Bedarf vorliege. Keineswegs ist demnach zu befürchten, daß ein Werk, das Holz kaufen will, ohne Rohstoffe bleiben wird und sich seiner Pflicht zur Förderung des Arbeitsbeschaffungsprogrammes entziehen muß. Eine Wiedereinführung der Freihandverkäufe von Rohholz ist freilich zunächst nicht beabsichtigt. Nach Möglichkeit sollen öffentliche Meistgebotverkäufe erfolgen. In der Versammlung wurde die Gewährung einer Einfuhrmöglichkeit für hochwertige Stammblöcke aus dem Ausland angeregt, um auch auf diesem Wege eine Mehrbeschäftigung inländischer Sägewerke, die unter der Verknappung des guten Rohstoffes leiden, herbeizuführen.

## Börse

Berlin, 6. Dezember. Auch zu Beginn der heutigen Börse ließ die Publikumsbeteiligung trotz verschiedener günstiger Wirtschaftsnachrichten noch zu wünschen übrig. Oft bestand eine nicht unfreundliche Grundstimmung, Angebot auf verschiedenen Märkten brachte jedoch eine gewisse Unsicherheit. Als sich dann herausstellte, daß diese zum Verkauf kommende Ware nur unbedeutenden Umfang hatte, wurde die Stimmung besser, und die Kurse, die etwas später festgestellt wurden, zeigten schon vorwiegend Kursbesserungen. Mit Befriedigung stellte man fest, daß die Russenverkäufe der letzten Tage vollkommen aufgehört haben, was man übrigens damit begründet, daß die Wechselverpflichtungen bis zum 7. d. M. abgedeckt sein müssen, so daß jetzt noch vorgenommene Abgaben für die Geldbeschaffung zu spät kamen. Da die Befestigung in New York eine Folge der neuen Dollarschwäche war, konnte sie sich, wenn überhaupt, nur geschäftshemmend auswirken. Auf den einzelnen Marktgebieten kam die eingangs erwähnte Unregelmäßigkeit in der Kursgestaltung deutlich zum Ausdruck.

Von Montanwerten, die an und für sich infolge des gemeldeten höheren Ruhrkohlenabsatzes etwas lebhafter waren, konnten Harpener  $\frac{1}{2}$  Prozent gewinnen, während Hoesch  $\frac{1}{2}$  Prozent einbüßten. Die Kalinebenwerte gaben bis zu 2½ Prozent nach, während Salzedturf 1 Prozent gewannen. Am Chemiemarkt gingen die Rückgänge bis zu 1 Prozent. Elektropapiere waren dagegen überwiegend gebessert. Chade zog um 2 Mark an. Sonst sind noch Julius Berger mit minus 2 Prozent, Dortmund Union mit minus 8 Prozent und Bremer Woll mit minus 6 Prozent gegen letzte Notiz recht schwach veranlagt. Auch Verkehrswerte waren gedrückt. Schiffsaktien verloren bis zu 1½ Prozent, Bahnen bis zu 1½ Prozent. Am Bankenmarkt konnten sich Reichsbankanteile um 2 Prozent erholen.

Verspätet kamen Accu 8½ Prozent höher zur Notiz, wie überhaupt im Verlaufe Besserungen bis zu ½ Prozent eintraten. Starke Nachfrage bestand nach Stabilobligationen, die zirka 8 Prozent gewannen, da verlautete, daß das Landgericht in Düsseldorf der Klage der Berliner Privatbankiers stattgegeben habe. Auch die zertifizierte Dollarbonds hatten im Verlaufe wieder lebhaftere Umsatztätigkeit bei um 1—3 Prozent anziehenden Kursen. Deutsche Anleihen lagen dagegen vernachlässigt und bis zu ½ Prozent schwächer. Reichsschuldbuchforderungen büßten, besonders in den früheren Jahrgängen, bis zu 1 Prozent ein.

## Warenmärkte

Berliner Metallbörse vom 6. Dez. Elektrolytkupfer 46,50, Raffinadekupfer 43 bis 43,50, Standardkupfer 88,50—89,25, Standardblei per Dezemb. 16—16,50, Originalhüttenroh-zink ab nordd. Stationen 19,75—20,25, Originalhütten-Aluminium in Blöcken 160, desgl. in Walz oder Drahtbarren 164, Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl 818, Reinnickel 805, Antimon-Regulus 89—41, Silber in Barren zirka 1000 fein per kg 88—41.

Berliner Produktenbörse vom 6. Dezember. Weizen, märk., frei Berlin, 191, gesetzlicher Erzeugerpreis W II 179, W III 182, W IV 184, Weizen 192, Roggen, märk., frei Berlin 158, gesetzlicher Erzeugerpreis R II 145, R III 148, Handelspreis 150, gesetzlicher Erzeugerpreis R IV 150, Handelspreis 152, Braugerste, gute, frei Berlin 161—186, ab märk. Station 172—177, Sommergerste, mittl. Art und Güte, frei Berlin 178—179, ab märk. Station 164 bis 170, Wintergerste, zweizeilig, frei Berlin 172—181, ab märk. Station 168—172, dto. vierzeilig, frei Berlin 163—167, ab märk. Station 157—160, Hafer, märk., frei Berlin 153—157, ab märk. Station 144—148, Auszugsmehl 81,40 bis 82,40, Vorkugelmehl 80,40—81,40, Bäckermehl 26,40—26,40, Vollmehl 29,40—30,40, mit Ausland RM. 1—2½ Aufgeld, Roggenmehl 21,60 bis 22,60, Weizenkleie 12—12,25, Roggenkleie 10,80—10,80, Viktoriaerbsen 40—45, kleine Speiserbsen 38—37, Futtererbsen 19—22, Puschken 17—18,50, Ackerbohnen 17—18, Lein-kuchen 12,60—12,70, Erdnußkuchen ab Hamburg 10,50—10,60, Erdnußkuchennmehl ab Hamburg 10,90—11,00, Trockenschnittel 9,80—9,90, extrahiertes Soyabohnenschrot ab Hamburg 9,10, dto. ab Stettin 9,30, Kartoffelflocken Parität Stolp 14,30, dto. frei Berlin 14,40—14,50. Tendenz ruhig.

Ettlinger Schweinemarkt vom 6. Dezember. Zufahren wurden 54 Ferkel, 98 Läufer, verkauft wurden 26 Ferkel, 22 Läufer. Preis für Ferkel 15—17 RM. das Paar, Preis der Läufer 80—47 RM. das Paar.

## Berliner Devisennotierungen

Geldkurse festgesetzt von der Berliner Bedingungsgemeinschaft zusammen mit der Reichsbank.

	5. 12.	6. 12.	5. 12.	6. 12.
Buenos-Aires	0 863	0 163	Helsingfors	6 104 6 044
Kanada	2 742	2 882	Italien	22 09 22,68
Japan	0 820	0 821	Jugoslawien	8 295 6 295
Kairo	14 175	14 01	Katmas	41 71 41 71
Konstantinopel	1 973	1 973	Kopenhagen	81 04 80 88
London	13 798	13 63	Lissabon	12 57 12,44
New York	2 707	2 637	Oslo	69 68 69,62
Rio de Janeiro	0 229	0 229	Paris	16 40 16,40
Uruguay	1 393	1 393	Frankfurt	12,05 12,41
Amsterdam	169 73	169,73	Riga	79 92 80,12
Athen	2 39	2 39	Sofia	3 047 3,047
Brüssel	66 28	66,30	Spanien	34 27 34,29
Bukarest	2 488	2 488	Stockholm	71 43 70,33
Budapest	—	—	Tallinn	75,92 76,27
Danzig	81,57	81,42	Wien	48,95 48,96

Sonntagsruhe im Handels- und Feilegewerbe in der Landeshauptstadt Karlsruhe

Auf Grund des § 105 b Abs. 2 G.O. i. d. B. der St. vom 5. 2. 19 sowie der bad. St. vom 18. 3. 19 l. B. mit dem Anberuf des Herrn bad. Finanz- und Wirtschaftsministers vom 9. 10. 1933 Nr. 29414, Verkaufszeit an den Ausnahmestagen im Handelsgewerbe...

I. Die St. II Abs. 2 der Anordnung des Bezirksrats vom 5. 11. 29 über die weihnachtliche Feier an Sonn- und Feiertagen wird für das Jahr 1933 durch folgende Fassung ersetzt: Die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe und somit ein Gewerbetriebe in offenen Verkaufsstellen wird gestattet:

In der Landeshauptstadt Karlsruhe einschließlich aller Vororte

a) an den beiden Sonntagen vor dem ersten Weihnachtstage für alle offenen Verkaufsstellen;

b) an dem dritten Sonntag vor dem ersten Weihnachtstage für alle offenen Verkaufsstellen mit Ausnahme: 1. der Verkaufsstellen, in denen Blumen und Kränze geführt werden (Blumengeschäfte);

2. der Verkaufsstellen, in denen Papier- und Zigarren geführt werden (Papier- und Zigarrenhandlungen);

3. der Verkaufsstellen, in denen Lebensmittel und Genussmittel, Weine und Spirituosen geführt werden;

c) an dem auf Sonntag, den 31. Dezember 1933 fallenden Silvester für die unter lit. b St. II, 2 und 3 genannten Geschäfte;

d) an dem letzten Sonntag vor Heiligabend, jedoch nur für Verkaufsstellen, in denen Blumen und Kränze geführt werden (Blumengeschäfte).

Jedeis in der Zeit von 13-19 Uhr. Falls jedoch der 24. Dezember auf einen Sonntag fällt, gilt die Zeit von 11-17 Uhr und für ausschließlich und überleitende Lebensmittel- und Blumengeschäfte die Zeit von 11-18 Uhr.

II. Die St. V, § 2 Nr. 1 Satz 1 der Anordnung des Bezirksrats vom 5. 11. 29 über die weihnachtliche Feier der Sonn- und Feiertage wird für das Jahr 1933 durch folgende Fassung ersetzt:

Eine Beschäftigung von Arbeitnehmern und somit ein Gewerbetriebe im Feilegewerbe ist gestattet: 1. wenn 2 oder 3 gefeierte Feiertage aufeinander folgen, jeweils am ersten Feiertag in der Zeit von 10-13 Uhr. Falls jedoch der 24. Dezember auf einen Sonntag fällt, gilt die Zeit von 13-17 Uhr.

Somit dürfen offene Verkaufsstellen und Feilebetriebe an folgenden Sonn- und Feiertagen im Dezember 1933 offenhalten:

1. am Sonntag, den 10. Dezember: alle offenen Verkaufsstellen, mit Ausnahme der Lebensmittel-, Genussmittel-, Wein-, Spirituosen-, Papierwaren-, Zigarren- und Blumengeschäfte, von 13-19 Uhr;

2. am Sonntag, den 17. Dezember: alle offenen Verkaufsstellen ohne Ausnahmen von 13-19 Uhr;

3. am Sonntag, den 24. Dezember: a) alle offenen Verkaufsstellen von 11-17 Uhr, ausgenommen Lebensmittel-, Genussmittel- und Blumengeschäfte von 13-19 Uhr; b) Feilebetriebe von 13-17 Uhr;

4. am Sonntag, den 31. Dezember: a) alle Lebensmittel-, Genussmittel-, Wein-, Spirituosen-, Papierwaren- und Zigarrenhandlungen von 13-19 Uhr; b) Feilebetriebe von 13-17 Uhr;

Karlsruhe, den 6. Dezember 1933. St. 40. Badisches Volkstheater.

direkt von der See: im ganzen Fisch 22 Pfund Kabliau

Kabliaufilet 40 Pfund o. Bauchlappen, Pid. Bratschellische grüne Heringe frisch gewässerte Stockfische

Zitronen, Paniermehl, Kapern sprotten 32 Pfund-1/2-Pfund-Kiste netto Süßbücklinge, Lachsheringe

Ülsardinen 30 große Clubdose Am Freitag früh eintraffend: Jg. Hähnchen ausgeg. 98 Pfund Suppenhühner ausg. 85 Pfund

Bestellungen auf Weihnachtsgänse Enten, Hühner Mahnen und Hasen nehmen alle Filialen jetzt schon entgegen

Pfannkuch Pfannkuchwar. helfen sparen

Pfannkuch

Pfannkuch

Pfannkuch

Wunderschöne Weihnachtsgaben

finden Sie in größter Auswahl zu billigsten Preisen in allen Abteilungen meines Hauses



Damen-Konfektion

- Damen-Mäntel ohne Pelz 12.75 19.50 29.50 36.50 48.-
Damen-Mäntel mit großem Pelzkragen 16.50 25.50 35.- 48.- 65.- 78.-
Frauen-Mäntel ein bes. gepflegter Artikel in mein. Haus 22.50 36.50 48.- 65.- 75.- 85.-
Krimmer- und Plüschjacken schwarz, braun, grau 14.75 19.75 22.50 25.50 29.50
Woll-Kleider neueste Stoffe u. Form. 7.50 12.50 19.50 25.- 35.-
Tanz-Kleider entzückende Machart 9.75 16.50 25.50 35.- 48.-
Seidene Nachmittagskleider 14.75 22.50 35.- 42.- 48.-
Marocain-Blusen neue Formen 4.90 6.50 7.75 9.75 12.50
Polo-Blusen in Pastellfarben 1/4 Arm 1.95 2.25 2.75 2.90 3/4 Arm 2.25 2.50 2.90 3.50
Kostümrocke 2.50 4.75 6.50 9.50 12.50
Morgenrocke 2.90 5.50 8.75 12.50 16.50



Herren-Konfektion

- Herren-Winter-Ulster 29.50 38.- 48.- 58.- 68.-
Marengo-Paletots mit Samtkragen 35.- 48.- 58.- 65.- 75.-
Herren-Loden-Mäntel 22.- 26.- 32.- 36.- 45.-
Sport- u. Sacco-Anzüge je nach Art 24.50 39.50 45.- 55.- 65.-
Haus- u. Morgenjacken ein besond. beliebtes Weihnachtsgeschenk 12.75 14.50 17.50 24.50
Sport-Hosen neue Formen 6.50 8.50 11.50 14.50 18.50
Streifen- u. Kammgarnhosen 8.90 10.50 19.50 22.-
Herren-Schlafranzüge 3.90 5.50 6.75 8.25 9.75
Herren-Nachthemden 2.90 3.50 4.50 5.50 6.50
Herren-Oberhemden weiß und farblich 3.90 4.50 5.75 6.50 7.50
Plüsch Unterhosen u. Jacken 1.75 2.25 2.75 3.25 3.75



Kinder-Konfektion

- Baby-Mäntel in Krimmer, Plüsch- und Fausch-Stoff 4.50 6.50 8.50 9.75 12.50
Mädchen-Mäntel in besonders großer Auswahl 5.50 7.50 9.50 14.50 19.50
Mädchen-Kleider in hübsch. Form. 4.50 6.50 8.50 9.75 12.75
Knaben-Mäntel aus warm. Plüschstoff, m. Ringsart 4.75 6.75 9.75 12.50 16.50 24.-
Knaben-Anzüge flotte Sportform. 5.60 6.80 7.50 8.50 9.75
Kletterwesten braun und schwarz 5.60 6.80 7.50 8.50 9.75
Kinder-Strick-Anzüge v. Größe 1 an 3.30 4.20 5.75 7.50 9.50
Baby-Garnituren Jacke mit Mütze von 2.25 an
Gamaschen-Hosen von 1.80 an
Gamaschen-Anzüge v. 5.00 an
Kinder-Hemdchen Winterqual. für Knaben und Mädchen v. 1.10 an
Mädchen-Schlupfhosen gefitt. 45 Pf 55 Pf 65 Pf 75 Pf 1.25



Wolle, Samt u. Seide

- Hauskleiderstoffe beste Strapazier-Qualität meter 68 Pf 95 Pf 1.25 1.50
Waschsamt-Druck Musterausw. meter 95 Pf 1.25 1.50 1.90
Orig.-Lindener Kleidersamt 70 cm breit, moderne Farben, meter 5.75
Neue Schotten für Kleider u. Röcke meter 1.25 1.50 1.75 2.25 2.75
Einfarbige Kleiderstoffe reine Wolle in den neuen Geweben u. Farben mtr. 95 Pf 1.25 1.75 2.25 2.90 3.75
Flamenga Wolle mit Kunstseide für das moderne Herbstkleid, meter 2.75
Ottomane-Reversible 95 cm brt. mit glänzender Abseite, für elegante Nachmittagskleider in schwarz, marine, olive- u. russischgrün, brombeer, weinrot, blau meter 3.25 3.75 4.75
Winter-Mantelstoffe meter 2.75 3.75 4.25 6.50
Marengo-Mantelstoffe Abseite meter 5.75 6.50 7.50
Mantel-Bouclé 140 cm breit meter 5.50 7.50 8.50 9.75
Herr- u. Knabenanzugstoffe meter 4.50 7.50 9.50 11.- 12.50



Aussteuerartikel

- Flock-Köper 80 cm breit meter 45 Pf 58 Pf 65 Pf 75 Pf 85 Pf
Ettling Hemdentuch Hansmarke meter 45 Pf 55 Pf 68 Pf 75 Pf 85 Pf
Bettdamaste 130 cm breit meter 85 Pf 1.15 1.50 1.90 2.50
Haustuch für Betttücher, 150 cm breit meter 85 Pf 95 Pf 1.15 1.25
Kissen-Halbleinen 80 cm breit meter 78 Pf 95 Pf 1.25 1.50
Bettuch-Halbleinen 150-160 brt. meter 1.35 1.75 1.95 2.50
Parade-Kopfkissen Stück 1.50 1.90 2.50 3.50 4.50
Oberbetttücher dazu passend 4.50 5.75 7.50 8.75 9.75
Baumwollene Schlafdecken 2.10 3.50 4.90 6.25 7.50
Wollene Schlafdecken 7.50 11.50 14.75 19.50 25.-
Steppdecken, Bettvorlagen, Tisch- u. Diwanddecken, Tee-Gedecke, Tischtücher u. Servietten, Frottierwaren in großen neuen Sortimenten.



Strickwaren

- Damenwesten mit Kragen u. Gürtel 5.75 6.90 9.50 12.50 18.75
Damen-Pullover reine Wolle 2.90 4.90 6.75 9.50 14.50
Flotte Sport-Jäckchen einfarbig und gemustert 4.90 6.25 6.75 9.50 12.50
Kinder-Pullover in allen Größen 1.20 2.50 3.75 4.50 6.50
Kinder-Golfjäckchen 2.90 3.75 5.50 6.80 7.75

Bleyle's berühmte Strickkleidung für Damen, Herren u. Kinder als besonders willkommenes Festgeschenk

- Herren-Pullover mit langem Arm 4.75 6.90 8.50 9.75 12.50
Herren-Pullover Armellos 1.90 2.50 3.25 4.50
Herren-Westen 4.75 6.50 8.75 12.50 14.50

Damen- u. Kinderschürzen, Berufskittel für Damen u. Herren, Tricotagen, Schlupfhosen, Sanarilla-Unterwäsche für Damen, Taschentücher. Sport-Strümpfe, Schals, Herren-Kragen und Krawatten, Hosenträger

Als Weihnachtsgabe vortrefflich geeignet sind meine preiswerten u. praktischen Abschnitte u. Reste für Kleider, Blusen, Röcke, Kinderkleider, Anzüge, Herrenhemden, Schürzen, Leib- u. Bettwäsche u.s.w., die von jetzt ab in allen Abteilungen für den Verkauf aufliegen.

Carl Schöpff

KARLSRUHE An den Sonntagen 10., 17. u. 24. Dezember sind die Geschäftsräume geöffnet.

Schriftliche Bestellungen auch von auswärtig, werden prompt u. sorgfältig ausgeführt.

Kath. Männerverein Karlsruhe-500. Todes-Anzeige.

Unter tiefem und trauerndem Mitglied Johann Kieffer Kaufmann

ist im Alter von 68 Jahren nach langem Leiden am 3. d. Mts. im Kreise seiner Angehörigen dem frommen Gebete unserer Mitglieder.

Beerdigung: Freitag, den 8. Dezember, nachmittags 2 Uhr. Karlsruhe, 6. 12. 33. Der Vorstand.

Badisches Staatstheater

Donnerstag, 7. Dez.: Ein Gefesselter.

D 10 (Donnerstagmiete) Deutsche Bühne Sondersing (26. Gem.) I. S. Gr. und 701 bis 800.

Sum ersten Male wiederholt: Am Himmel Europas Komödie v. Schwensen

Regie: v. v. Trend. Mitwirkende: Beckmann, Rabenauer, Pablen, Ernst, Garrecht, Reinold, Marbach, Paul Müller, Brüder, Schmidt-Reiter, Schulze, v. v. Trend, Bret, Gang, Mateo.

Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr. Preise B (0.60 bis 3.00 RM.).

Qualitätsherde!

M. Garantiert, H. Ant. gültig. Raten, alle nehme in Zahlung, geb. auf Lager. Baumstr. 11, part.

Wertstätte

1 H. u. 1 größere, fof. billig zu vermieten. Röhren- u. Mispurter Straße 16 im Laden.

RADIO

alle führenden Marken liefert gegen Zeitschulung, Gebrauchsberatung, Beamtenaufw.

E. Niederstrasser Ingenieur Elektro- u. Radio- u. Spritzengeschäft Schützenstraße 19 Telefon 7067

Radio-Stationen

Emailherd

neu, S. - Herd, wie neu, zu ver. Schützenstraße 59 II.

10% Weihnachtsverkauf

Das „Anstandsbuch“

Walter Bodanys Benehmen und Lebenszuschnitt

„Endlich haben wir den Knigge, das in uns Zeltalter der Schlichtheit paßt und den neuen „guten Ton“ der Nachkriegsgeneration in einfacher und zweckentsprechender Weise kommuniziert. Er ist der ideale gesellschaftliche Ratgeber.“

(Mercedes Rundschau, März 1931.)

... ist die vernunftgemäße Zwischenform zwischen den üblichen uniformierten Satzungen und den ästhetischen Aufgaben, wie „So oder So“? Modern die Auffassung, daß jede Geste soziale Haltung voraussetzt und soziale Haltung wieder erzeugt, modern die Methode des Vortrags, modern das System der Aufgliederung des Uppigen Stoffes.“

(Das auslesene Buch No. 21931.)

„Dieses neue Gesellschaftsbrevier unterscheidet sich im wesentlichen von älteren, sogen. Anstandsbüchern darin, daß jeder überflüssige Ballast früherer Etikette fortgelassen wurde. Das Buch ist dem modernen Geschmack und den Grundtendenzen der einfachen aber gelegenen Vornehmheit angepaßt und soziale Haltung eine Menge neuer Anregungen und Stoff zur Psychologie der Gesellschaft. Unseren jungen Leuten, die von Haus aus eine nicht einheitliche Kinderstube infolge der Umstellung der Kriegsverhältnisse erhielten, ist dieses äußerst zeitgemäße Werk besonders empfohlen. Sie werden eine Menge wertvoller Fingerzeige finden, die sie vor durch Unwissenheit herbeigeführten peinlichen Situationen bewahren werden.“

(Heidelberger Tageblatt.)

264 Seiten, Ganzlemband RM. 4.50, kart. Ausgabe RM. 3.60 durch den Buchhandel oder direkt

A.-G. Oberbadische Verlagsanstalt, Konstanz.

Schaff' Bücher in dein Haus, Sie strömen reichen Segen aus Und wirken als ein Segenshort Auf Kinder und auf Enkel fort.

Alter Spruch.

Post-, Bahn- und Postscheckformulare

Aufklebzettel Frachtbriefe Kollianhänger Nachnahmekarten Paketkarten Zahlkarten

liefert bei rascher und billiger Bedienung

Badenia in Karlsruhe A.-G. für Verlag und Druckerei.